

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postämtern.  
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 12 Franke, ganzjährlich 22 Franke. Für das Ausland 11 Franke 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Pictorial Grigorescu No. 7

(früher Strada Modei).

Telefon 22/88.

### Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Anschlaggebühren für die 2-spaltige Garnitur betragen 2 Franke. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Jämmlische Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haackstein & Vogler, A. G., G. L. Daube & Co., J. Danneberg, Heinrich Schale, S. Eisler, Hamburg, in England Siegle & Co., Ltd., English & Foreign Bookseller, 129, Leadenhall Street, London, E. G. ebenso alle lokalen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

## Eine Unterredung mit dem scheidenden österr.-ungarischen Gesandten Prinzen Fürstenberg.

Bukarest, den 17. November 1913.

Seine Durchlaucht der k. u. i. Gesandte in Bukarest, Prinz zu Fürstenberg, hatte die Gewogenheit, sich dem Herausgeber unseres Blattes gegenüber in folgender Weise über seinen Fortgang aus Bukarest zu äußern:

„Mit aufrichtigstem Bedauern verlasse ich Bukarest, wo ich sehr gerne noch einige Zeit verblieben wäre. Aber es ging nicht an, daß ich den mir übertragenen Madri-der Botschafterposten ausschlage, nachdem ich kurze Zeit vorher den Petersburger Posten aus Familienrücksichten ablehnen mußte.

Mein Aufenthalt in Rumänien wird zu den interessantesten Abschnitten meines diplomatischen Lebenslaufes gehören. Nebenbei habe ich auch während meiner ganzen Anwesenheit hier stets das Empfinden gehabt, daß man sowohl mir als auch meiner Frau überall mit größter Sympathie entgegenkam.

Während meiner hiesigen Amtstätigkeit habe ich Gelegenheit gehabt, mit den bedeutendsten Politikern nicht allein Rumäniens, sondern auch der Balkanstaaten in Berührung zu kommen. Ueber Allen erhaben steht jedoch Seine Majestät König Carol, dessen Weisheit und große politische Erfahrung für die hier beglaubigten Diplomaten stets eine Quelle unerlöschlicher Belehrungen bildet.

Meine freundschaftlichen Beziehungen zu allen politischen Parteien haben mir einen tiefen, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Einblick gestattet, und ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Rumänien ein Land ist, das in verhältnismäßig kurzer Zeit einen enormen Aufschwung genommen hat und nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich dazu berufen ist, der ausschlaggebendste Faktor auf dem Balkan zu sein.

Die innigen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Bukarest und die große Freundschaft, die den Kaiser-König Franz Josef mit dem König Carol verbindet, sowie die Interessengemeinschaft beider Länder in allen wirklich wichtigen politischen Fragen, lassen mit Bestimmtheit erwarten, daß die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien auch fernerhin fortbestehen werden.

Augenblickliche Unstimmigkeiten, die infolge von zeitweiligen politischen Konstellationen hervorgerufen wurden und die im Leben der Völker unvermeidlich sind, können auf die Beziehungen beider Länder keine nachhaltige Wirkung ausüben und eine momentane Strömung wird auch nicht die Macht haben, das auf dem wohlverstandenen Interesse beider Staaten aufgebaute Verhältnis der Freundschaft zu alterieren.

Meine Frau und ich werden an Rumänien stets mit aufrichtiger Sympathie denken und die angenehmsten Erinnerungen aus diesem, durch so viele bedeutende Staatsmänner regierte und mit so überreichen Naturschätzen ausgestatteten Donaureich mitnehmen.“

## Rumäniens diplomatische Erfolge.

Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Paris telegraphiert: Die Bescheidenheit, mit der Take Jonescu beim Verlassen Athens den Pressevertretern von den jüngsten Bukarester diplomatischen Erfolgen sprach, kann hier die Ueberzeugung nicht erschüttern, daß die Großmächte fortan in allen Balkanangelegenheiten mit Rumänien als wichtigem Faktor zu rechnen haben werden. Die Tragweite der von Take Jonescu angekündigten Sonderverträge Rumäniens mit Griechenland und Serbien könnte — so meint man — bedeutender sein, als die drei beteiligten Staaten derzeit zugehen wollen. Es sei voranzusehen, daß auf dem Wunschzettel Griechenlands für die Lösung der Inselfrage die befürwortenden Unterschriften Rumäniens und Serbiens nicht fehlen werden.

Das „Leipz. Tagebl.“ schreibt: Die Verständigung zwischen Griechenland und der Pforte ist fertig. Der rumänische Minister des Innern, Take Jonescu, der „ehrliebe Malter“, hat durch seinen dem Frieden geleisteten Dienst dem rumänischen Namen neuen Ruhm hinzugefügt.

Der Pariser „Figaro“ äußert sich über den griechisch-türkischen Friedensschluß folgendermaßen: Bloß dank den guten Diensten des Herrn Take Jonescu, der im Namen der rumänischen Regierung arbeitete, konnte man so rasch zu diesem Resultate gelangen. Der hervorragende rumänische Staatsmann stellte sich zwischen die griechischen und türkischen Bevollmächtigten, um sie zu gegenseitigen Zugeständnissen zu bewegen. Er hatte aber insbesondere während seiner Anwesenheit in Konstantinopel an zuständiger Stelle die Worte gesagt, die nötig waren. Diese sehr deutlichen Erklärungen und die bloße Tatsache seiner Reise beweisen den Türken, daß Rumänien fest entschlossen ist, den unter seiner Regide abgeschlossenen Bukarester Friedensvertrag nicht antasten zu lassen. Von diesem Augenblicke waren diejenigen, welche Abenteuer suchten und im Trüben fischen wollten, genötigt, vorher wohl zu überlegen, weil die Sache mit großer Gefahr verbunden war.

„Excellior“ konstatiert, daß die freundschaftliche Intervention des Herrn Take Jonescu von Erfolg gekrönt war. Seine Aktion, welche dem Streite zwischen Griechenland und der Türkei ein Ende machte, steht andererseits eine praktische Betätigung der zwischen Griechenland, Serbien und Rumänien herbeigeführten Verständigung dar. Es ist ein erheblicher Erfolg des Bukarester Kabinetts, dessen Ehre Herrn Take Jonescu zukommt, der sich unter sehr schwierigen Umständen als ein besonders erleuchteter Diplomat betunden hat. Vor einem Jahre verlangte Rumänien, daß es zur Botschafterkonferenz in London zugelassen werde. Seine Interessen, seine Stellung, Alles gab ihm ein Recht zu dieser Forderung, die aber trotzdem zurückgewiesen wurde. Man bewilligte ihm nicht einmal, daß es mit beratender Stimme angehört wurde. Rumänien hat seine Rebache genommen und ist heute ein Faktor von unbestreitbarer Autorität in den orientalischen Fragen. Seine Stimme muß gehört werden und

jetzt insbesondere hat es Anzeichen dafür gegeben, daß der Bukarester Vertrag in Zukunft die fundamentale Karte der Balkanhalbinsel sein wird. Dieser Hinweis und die Rolle, die es bei den türkisch-griechischen Unterhandlungen gespielt hat, werden auch jenseits der Grenzen der Balkanhalbinsel ihren Widerhall finden.

Herr Take Jonescu hat sich in Konstantinopel gegenüber dem Korrespondenten des „Temps“ folgendermaßen geäußert: Der Zufall wollte es, daß ich beim Abschluß des griechisch-türkischen Friedens eine Rolle spielte. Benizelos ist mein guter Freund, und Galib-Bey kenne ich aus Bukarest. Weder die Türkei noch Griechenland haben Opfer für den Frieden gebracht und das ist gut für Beide. Es war mir um so leichter, den Vermittler abzugeben, als Rumänien auf dem Balkan eine friedliche Politik befolgt. Das serbisch-griechische Hindernis wird durch die intimen Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien vervollständigt, und ich wäre glücklich, wenn zwischen Griechenland und der Türkei eine Verständigung herbeigeführt werden könnte. Zwischen uns und der Türkei bestehen keinerlei Unstimmigkeiten. Ich wünsche intime Beziehungen auch zwischen Bulgariern und den übrigen Balkanstaaten. Ich bin in keiner Weise ein Feind Bulgariens, und habe im Gegenteil interveniert, um es zu unterstützen, daß es sich erhole. Der Frieden aber muß aufrechterhalten werden, weil wir daran große moralische Interessen haben und ich erkläre im vollem Bewußtsein von der Tragweite meiner Worte, daß Rumänien aus allen Kräften einwirken wird, um den Frieden aufrechtzuerhalten.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt über den Abschluß des Friedens zwischen Griechenland und der Türkei. Vor einer Woche erschienen die Ansichten eines friedlichen Verständigung zwischen Griechenland und der Türkei sehr verringert. Jetzt aber sind die Unterhändler in drei Tagen zu einer Verständigung gelangt. Die Ursache scheint Herr Take Jonescu zu sein. Wie versichert, war er es, der die Türkei zum Nachgeben brachte, in dem er ihnen drohte, daß Rumänien im Sinne des Bukarester Vertrages an der Seite Serbiens und Griechenlands gehen werde. Wie in Berlin versichert wird, wurde der neue Erfolg Rumäniens nicht zum Schaden Deutschlands verzeichnet.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Rumänien kennt die Rolle als Schiedsrichter auf dem Balkan zu und seine Staatsmänner müßten gänzlich das Bewußtsein der Wirklichkeit verloren haben, wenn sie die Politik der freien Hand, auf welche sich der Einfluß Rumäniens in erster Reihe stützt, gegen ein Bündnis mit Serbien und Griechenland vertauschen würden. In diesem Falle hätte Rumänien nicht mehr die bisherige Freiheit der Aktion und würde notgedrungen seinen Einfluß auf dem Balkan verlieren müssen.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: In der Unterredung des rumänischen Blattes „Universul“ mit König Konstantin tritt mit besonderer Klarheit die Dankbarkeit hervor, welche Griechenland Rumänien für diese Einwirkung schuldet. Der König sagte: Der

## Feuilleton.

### „Eugenie“.

(Originalfeuilleton des „Bukarester Tagblatt“.)

#### II.

In keinem Falle zeigt sich die Vererbung so deutlich, wie bei Geisteschwäche. Um wieder ein Beispiel aus den Vereinigten Staaten anzuführen, — die Volkszählung hat ergeben, daß 200.000 geistesschwache Personen dort vorhanden sind. Geisteschwäche wird durch Vererbung übertragen — nur durch Vererbung! Die Eltern eines Geisteschwachen mögen geistig gesund und normal sein, in ihrem Keimplasma tragen sie jedoch die erblichen Mängel mit sich und das Kind kann daher an angeborener Geisteschwäche leiden. Wie die geistigen Eigenschaften vererbt werden, so können auch sittliche Eigenschaften durch Vererbung übertragen werden. Die angeborene Nerven-schwäche — Schwäche des Gehirns oder des Intellekts — kann bei Kindern desselben Elternpaares in verschiedenen Formen auftreten, bei dem einen als Geisteschwäche, bei dem anderen als Hang zum Verbrechen, bei dem einen als Epilepsie, bei dem anderen als Hang zur Trunkenheit oder Liederlichkeit. Derlei Differenzen werden wohl auch durch äußere Verhältnisse begünstigt, allein der innere

Nerven-Defekt, der allen diesen Erscheinungen zugrunde liegt, beruht auf Vererbung.

Man kann es in unzähligen Fällen beobachten, daß scheinbar ganz gesunde Eltern strotzende, nervöse, unternährte, bleiche fränkliche Kinder haben. Was ist die Ursache? Vererbung! Wenn man aber das weiß, darf man wissenschaftlich seine Nachkommen erblich belasten? Ein jeder hat die Wahl und folglich die Verantwortung. Es ist deshalb unerlässlich die richtige Auswahl zu treffen und absolut zu vermeiden, daß fränke Personen, oder Personen aus fränken Familien, belastete Personen eine Ehe schließen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat die traurigsten Folgen für die Nachkommenschaft.

Zu den Ursachen der Uebertragung von Krankheiten durch Vererbung gehören auch die Verwandtenehe. Und zwar deshalb, weil unter ihren beiderseitigen Vorfahren ein belastetes Individuum sich befunden haben kann, von dem dann Beide das den Krankheitskeim enthaltende Keimplasma ererbt haben können. Was die Vererbung bedeutet läßt sich auch in Ziffern ausdrücken. Die Nachkommen eines Paares, das fünf Kinder hat, deren jedes wieder mit fünf Kindern gesegnet ist, erreichen in der zehnten Generation, also nach etwa dreihundert Jahren, die Zahl von acht Millionen! Die Bevölkerung eines abgeschlossenen Gebietes, die in steter Wechselheirat sich fortpflanzen, wird in Folge dessen in wenigen Generationen

gewisse Gemeinamkeiten aufweisen, bestimmte Familienzüge, aber auch erbliche Mängel. Es ist auch eine Eigentümlichkeit der Vererbung, daß sie im Laufe der Zeit die Schwächen immer stärker zum Vorschein treten läßt, woraus dann die Rassen-Degenerationen zu erklären sind. Die Zuführung neuen Blutes von auswärts ist daher ein Gebot der Notwendigkeit. Die Frage ist unabweislich, wie ein Individuum dieser „unvermeidlichen“ Vererbung entrinne, wie es sich gegen die Mängel der vererbten Defekte schützen könnte. Die neuesten Forschungen beantworten auch diese kitzliche Frage. Sie lernen nämlich, daß nicht alle Mängel auf alle Nachkommen vererbt werden und daß bei richtiger Auswahl sogar die ärgsten Defekte aus einer Familie entfernt werden können.

Zu diesen Erfahrungen ist man durch Experimente mit Pflanzen und Tieren gelangt. Die Gezehe der Vererbung sind die gleichen für alle Lebewesen und so wie sie bei Tieren und Pflanzen funktionieren, so wirken sie auch im Menschen. Eine interessante Beobachtung dieser Art wurde an ein Paar Guinea-Tauben gemacht. Man nahm ein paar Tauben reinster Rasse, eine weiße und eine schwarze und paarte sie. Die erste Nachzucht bestand aus ausschließlich schwarzen Tauben. Aus dieser Nachzucht wurde eine neue Generation gezogen und von dieser waren drei schwarz, ein Individuum weiß. Dieselbe Proze-

Bularester Frieden werde ein Dokument sein, das eine Union der Kleinen Staaten schaffen könne. Griechenland bedürfe einer langen Friedensperiode und hoffe auf die Unterstützung Rumäniens, um den Frieden zu sichern.

Aus diesen Worten ist ersichtlich, wie konsequent und energisch Rumänien seine Auffassung vertreten hat, welche König Carol vor einigen Wochen äußerte. Er sagte, Rumänien habe die Aufgabe, der Schiedsrichter auf dem Balkan zu sein, und bei der jetzigen Friedensverhandlung hat es diese Aufgabe durchgeführt und dadurch den Wiederausbruch der Feindseligkeiten, der eine Zeitlang nicht unmöglich erschien, verhütet. Griechenland und die Türkei müssen jetzt nur noch die Streitfrage lösen, welche sicher noch manche Spannung hervorrufen wird. Aber wieder einmal hat sich eine Wolke verzogen, und wieder einmal ist durch die Einsicht der Staatsmänner in Athen und Konstantinopel ein gefährlicher Konflikt vermieden worden. Der eigentliche Erfolg ist von Rumänien errungen worden, welches seine Stellung auf dem Balkan außerordentlich gefestigt und sein Prestige erhöht hat.

Das „N. Bester Journal“ schreibt:

Der Rolle des Friedensstifters, die Rumänien in einem Moment, da die Verhandlungen in Athen auf einen toten Punkt gelangt waren, übernommen und in der Person Take Jonescus glänzend und rasch durchgeführt hat, gebührt ein Wort besonderer Würdigung. König Konstantin hat in einer Unterredung mit einem rumänischen Publizisten mit besonderen Worten die Dankbarkeit hervorgehoben, die Griechenland Rumänien für seine Intervention zuschreibt. Dennoch ist die Natur dieser Intervention des rumänischen Staatsmannes in Athen bisher nicht genügend beleuchtet worden. Erst die kommenden Ereignisse werden uns über das Wesen der Absichten Rumäniens richtig belehren können. Es liegt aber gewiß kein Grund vor, sich über diese Absichten zu beunruhigen. Denn ein neues Friedensdokument ist gezeichnet worden.

### Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Das Abflauen der südslawischen Krise hat die Diskussion wieder mehr dem Verhältnisse zwischen der Donaumonarchie und Rußland zugewendet, und einige russische Blätter wollen wissen, daß schon Verhandlungen in einer ganz bestimmten Richtung gepflogen würden; den Kern dieser Abmachungen würde die sogenannte „gallizische Frage“ bilden: Rußland habe bindende Versprechungen Oesterreich-Ungarns, daß dieses alle Aspirationen auf das Großfürstentum Kiew aufgebe und in Galizien die Aufnahme der russischen Sprache in den Normallehrplan gestatte, zur Vorbedingung vertrauensvoller Beziehungen gemacht. Alle diese Mutmaßungen schießen weit über das Ziel und können derzeit auf keinerlei Tatsachen zurückgeführt werden.

Das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland ist in stetem Schwanken gewesen. In was für Beziehungen haben diese beiden Staaten nicht schon gestanden, vom

alten Dreikaiserbündnis bis zu dem kampfgelüfteten gegenseitigen Gegeneinandersehen, was für Phasen! Bisher ist der allseits gefürchtete Zusammenstoß der beiden Reiche immer wieder ausgeblieben. Aber Rußland, dem die Monarchie bei seiner Ausbreitungstendenz allzusehr den Weg verstellen, sucht Oesterreich-Ungarn mit zarten und auch mit groben Mitteln beiseite zu schieben. Es hat dies mit finanziellen und politischen Quertreibereien drangaliert, in der steten Tendenz, es zu schwächen. Wenn es seine Außen- oder Innenpolitik gerade dazu zwang, hat es auch zeitweilig freundliche Mienen gemacht. Waren diese Gründe aufgehoben, überließ es sich gern wieder seinen Stimmungen, welche, oft in hohen und höchsten Zirkeln entfacht, unfreundlich zu Oesterreich-Ungarn herüberbliesen. Diese Unsicherheit über die gegenseitigen Gefühle erzeugte hüben und drüben eine chronische Nervosität, die wiederum als Kräfteerregter wirkte. Was brachte Rußland dazu, Oesterreich-Ungarn während der ganzen Regierungszeit des Kaisers Franz Josef mit allen Mitteln zu befehlen? Haben die jüngsten Vorgänge dieser Kampftendenz die Grundlage entzogen oder sie noch verstärkt?

Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sich das Zarenreich und der Donaufstaat noch sehr oft fehderechtig gegenüberstehen werden. Das Zurückwerfen des Osmanentums vom Nordwestbalkan hat keineswegs alle jene Fragen gelöst, welche den österreichisch-russischen Gegensatz darstellen, auch ist das Orientproblem nicht die Wurzel aller Gegensätze.

Wenn der russische Chauvinismus zum Kochen gebracht werden soll, so heizen die Macher stets mit einem unfehlbaren Schlagwort, dem Märchen von den „unterdrückten Slawen“ Oesterreichs, und tendenziös gefärbte Berichte aus Oesterreich in der russischen Presse umgeben diese Fabel mit einem Schimmer von Wahrheit. Obwohl über die Stellung der Slawen im Habsburgerstaat ausgezeichnet unterrichtet, hegen die leidenden Kreise des Zarenreiches die Bevölkerung gegen Oesterreich, weil ihnen das Beispiel hart an ihrer Grenze unangenehm ist und der eigenen Bevölkerung nicht zum Vergleichzeit gelassen werden soll. Wer kann bei den sich nach Herzogtum entwickelnden Tschechen, Slowenen, Polen und Ruthenen Bedrückung konstatieren, die auch nur entfernt an russische Betätigung gegenüber den Nationen herantreten? Besonders Galizien, von jeder der Brempen russischer Agitation, bereitet Rußland kummervolle Stunden. Müssen nicht die polnischen und ruthenischen Untertanen des Zaren neiderfüllt auf ihre Brüder innerhalb der schwarzen Grenzpfähle blicken, die in stetem Aufstiege wachsen und gedeihen? Ueber die Lage der nicht-russischen Slawen Rußlands und seiner anderen Fremdvölker ließe sich viel schreiben. Gerade der Vergleich, die Kritik, die Rußland bei seinen eigenen Untertanen fürchtet, ist ihm ein Ansporn, Oesterreich-Ungarn zu schwächen. Und da diese kulturelle Mission der Donaumonarchie in den letzten sechzig Jahren mächtig gefördert wurde, entwickelte sich auch jener Gegensatz zur Klust und drängte die russische Politik in ihren chronischen Gegensatz.

(Schluß folgt.)

### Der rumänisch-bulgarische Streitfall.

#### Sensationelle Erklärungen des bulgarischen Ministers des Außern Ghenadiem.

In einer gestern in Sofia stattgefundenen großen Wahlversammlung hielt der Minister des Außern Ghenadiem eine große Rede, während welcher er auch auf den rumänisch-bulgarischen Streitfall zu sprechen kam. Der Minister erinnerte an den Rat verschiedener Mächte, die eine Verständigung mit Rumänien anempfahlen.

Am 10. Januar 1913 teilt der bulgarische Gesandte in Bukarest Kalinkow folgendes der Regierung mit:

„Ich sprach mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern. Beide bedauern, daß die bulgarische Regierung nicht Danew gemügendem Vollmachten erteilt, um die volle Unterstützung Rumäniens herbeizuführen.“

Später meldet Kalinkow: „Rumänien wird immer ungeduldiger.“

Am 10. Mai telegraphiert Kalinkow: „Rumänien wünscht eine rasche Verständigung, so lange es noch freie Hand hat.“

Kalinkow kam hierauf nach Sofia, um Geshow die ganze Gefahr der Lage auseinanderzusetzen.

Am 15. Mai telegraphierte Kalinkow: „König Carol beklagte sich einem Botschafter gegenüber, daß die Haltung Bulgariens für Rumänien erniedrigend sei. Bulgarien möge sich nicht wundern, wenn Rumänien irgend anderswo einen Verbündeten suchen werde.“

Am 25. Juni telegraphiert Kalinkow: „Eine hochgestellte Persönlichkeit erklärte mir, daß Rumänien trotz der sich im Lande kundgebenden kriegerischen Strömung alles mögliche tun will, um den Krieg zu vermeiden, weil Rumänien seinerzeit für die Befreiung Bulgariens gekämpft habe. Es sei noch eine Woche vor Beendigung der Mobilisierung Zeit. Nach Ueberjahren der Donau durch die rumänischen Truppen wird es zu spät sein.“

Kalinkow fügte hinzu, man möge Rumänien das Gebiet Turtucaia-Balkisch geben, widrigenfalls werden 400.000 Mann Bulgarien in Asche verwandeln und in Sofia die Abtretung der Linie Vidin-Rustschuk-Schumla-Barna diktieren.

Ghenadiem setzt seine Rede fort und sagt: „Danew antwortete, daß er nichts tun könne, und als am 2. Juli Rumänien bereits das Bündnis mit Serbien und Griechenland abgeschlossen hatte, wendete sich Danew an Ruß-

land — es war aber zu spät. Als der bulgarische Landtag am 4. Juli 1913 Bulgarien telegraphierte, Saffanow hatz ihm erklärt, daß Bulgarien eine Verständigung mit Rumänien durch Vermittlung Rußlands annehme und erstern Turtucaia-Balkisch abtrete, ließ das Kabinett Danew und wir kamen aus Rußland. Das jetzige Kabinett hat Rumänien nur das begehen, was es sich allein genommen hätte.“

### Tageneuigkeiten.

Bularest, den 17. November 1913

Tageskalendar. Dienstag, den 18. November. — Katholiken: Odo Abt — Protestanten: Gelasius — Griechen: Galaktion.

Sonnenaufgang 7.16 — Sonnennurtergang 4.45.

Die Verteilung des St. Stefansordens S. I. H. dem Prinzen Carol. Die „Independance Roumaine“, das leitende Organ der liberalen Partei, äußert sich wie folgt über die hohe Auszeichnung, die dem Prinzen Carol zu teil wurde:

S. M. Kaiser Franz Josef verlieh S. I. H. dem Prinzen Carol das Großkreuz des St. Stefansordens. Es ist dies die höchste Auszeichnung, über die Seine Apostolische Majestät verfügt und die gewöhnlich nur den Herrschern verliehen wird. Wir erblicken darin einen Beweis für den hohen Wert, den der ritterliche Monarch der Erhaltung enger Freundschaft mit Rumänien beimißt, sowie für die Bande der Sympathie, die die beiden Dynastien verknüpfen. Das zwanzigste Lebensjahr des Prinzen wird für denselben reich an Erinnerungen sein. Nach seinem Besuche in Italien, wo er herzlich empfangen wurde, wurde er zum ersten Male vom greisen Monarchen in Wien empfangen, der ihm den höchsten Beweis seiner Achtung gab. Diese freundschaftliche Kundgebung des Kaisers Franz Josef wird in der rumänischen öffentlichen Meinung einen tiefen Wiederhall finden.

Hohe Auszeichnung des Prinzen Fürstenberg. S. M. der König verlieh dem scheidenden k. u. k. österreichisch-ungarischen Gesandten, Prinzen zu Fürstenberg, das Großkreuz des Stern von Rumänien.

Die Rückkehr des Herrn Take Jonescu. Gestern früh um 8 Uhr traf Herr Take Jonescu an Bord des Dampfers „Romania“ in Konstanz ein, wo er im Hafen vom Präfecten, vom Prina und von anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen wurde. Nach einstündigem Aufenthalte besieg Herr Take Jonescu den bereitstehenden mit Blumen geschmückten Sonderzug, der ihn nach Bukarest führte, wo er um 1 Uhr 20 eintraf. Auf dem Nordbahnhofe hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die Herrn Take Jonescu bei seinem Eintreffen mit Händeklatschern und Hurrarufen begrüßte. Ein Teil der Menge zog dann vor die Wohnung des Ministerpräsidenten Herrn Miorescu, wo gleichfalls Sympatienkundgebungen stattfanden.

Herr Take Jonescu in Konstantinopel. Samstag Nachmittag um 3 Uhr, stattete Herr Take Jonescu dem Patriarchen einen Besuch ab, der ihn vom gesamten hohen Klerus umgeben im großen Saale empfing. Der Patriarch hielt eine kurze überschwengliche Rede, in der er den Frieden pries und Herrn Take Jonescu als den Friedensengel bezeichnete, den Gott geschickt habe, um die Christenheit und den Frieden der Menschheit zu retten. Um 5 Uhr Nachmittag fand zu Ehren des Herrn Take Jonescu auf der rumänischen Gesandtschaft ein Empfang statt, an welchem der Großvezier, alle türkischen Minister und alle fremden Botschafter teilnahmen. Herr Take Jonescu wurde warm begrüßt und die fremden Botschafter wurden nicht müde die wichtige Rolle Rumäniens hervorzuheben.

Im Augenblicke seiner Abreise aus Konstantinopel antwortete Herr Take Jonescu auf die Frage, welche Eindrücke er von seinem Aufenthalte in der türkischen Hauptstadt mitnehme, folgendes: „Ich bin sehr zufrieden. Die politischen Unterredungen, die ich mit den Ministern hatte, sind die denkbar befriedigendsten. Was den türkisch-serbischen Frieden betrifft, so wird er sehr bald auf Grund des türkisch-griechischen Friedens abgeschlossen werden. Rumänien wird die besten Beziehungen zur Türkei unterhalten, welches seit lange ihre Kraft und Selbstvertrauen wieder gewonnen hat.“

Wie man aus Konstantinopel telegraphiert, wird der türkische Minister des Innern Talaat-Bey in kurzem nach Rumänien kommen und sich auch dem Könige in Sinaia vorstellen.

Herr Take Jonescu beim Sultan. In der Audienz, die Herr Take Jonescu beim Sultan hatte, dankte der Sultan dem rumänischen Minister zunächst für seine Bemühungen, den Frieden zwischen Griechenland und der Türkei wiederherzustellen und bat ihn, dem Könige Carol seinen Dank für die Bemühungen auszusprechen, die er im Interesse der Herbeiführung des Friedens auf dem Balkan aufgewendet hat.

Das Grünbuch über die diplomatische Aktion Rumäniens während der Balkanereignisse befindet sich bereits unter der Presse und Herr Titu Miorescu nimmt persönlich die letzten Korrekturen vor. Das Grünbuch wird einen Band von nahezu 400 Oktavseiten bilden und wird außer den diplomatischen Akten, die unser Minister des Außern mit den Vertretern der fremden Regierungen und mit diesen Regierungen selber gewechselt hat, auch die Situationsberichte enthalten, die unser Ministerpräsident im Laufe der Ereignisse an S. M. den König gerichtet hat. Das Grünbuch wird in drei Teile eingeteilt sein. Der erste Teil ist bereits fertig.

Partei-politisches. Gestern früh fand zu Hause bei Herrn Jonel Bratianu eine Versammlung des Central-Exekutivkomitees der liberalen Partei statt. Es wurde unter Anderm

dur wurde mit einem anderen Paar aus der ersten Generation durchgeführt und es zeigte sich das gleiche Ergebnis. Nun wurden die weißen Exemplare der jüngsten Generation gekreuzt und die Nachkommenschaft bestand aus ganz weißen Exemplaren. Da kam die weiße Rasse wieder zum Durchbruch, die schwarze Rasse war aus dem Reimplasma verschwunden. Die Zwischenzucht der schwarzen Tauben zeigte differierende Resultate. Einige hatten ausschließlich schwarze Junge — das Reimplasma hatte die weiße Farbe verloren. Andere schwarze Tauben dieser Generation brachten aber schwarze und weiße Junge zur Welt. Das Reimplasma hatte eben noch schwarze und weiße Spuren, dasselbe Experiment wurde mehrmals wiederholt und zeigte stets die gleichen Resultate.

Wendet man diese Erfahrung auf die menschlichen Verhältnisse an, so ergibt sich, daß die bisher beobachteten Vererbungs-Erscheinungen mit den Beobachtungen an den Tauben übereinstimmen. Wenn z. B. eine geistig gesunde Person sich mit einer geistig schwachen verbindet, so können wohl normale Kinder zur Welt gebracht werden, aber es liegt in ihnen ein Hang zur Abnormalität verborgen. Die Nachkommen solcher Kinder aus deren Verbindung mit Kindern gleicher Provenienz zeigen, daß unter vier Nachkommen, eines ganz normal zwei normal mit einem Hang zur Abnormalität und eines gewiß abnormal sein wird. Wenn nun die Kinder mit der Neigung zur Abnormalität sich mit Kindern von ganz gesunder Abstammung vereinigen, so können die Abnormalitätstendenzen ganz zum Verschwinden gebracht werden. Das ist eben die wunderbarste und befriedigendste Entdeckung der modernen Hereditätslehre. Die gute, gesunde Constitution überwindet in der Uebertragung die krank. Im Laufe von drei Generationen können Abnormalitäten, die durch unrichtige Vermischung in einer Familie hervorgerufen wurden, wieder aus derselben herausgebracht werden. Es ist eben nichts anders notwendig als die sorgfältigste Auswahl der zu verheiratenden Personen. Allein mit der gleichen Bestimmtheit kann man sagen, daß die Auswahl von fehlerhaften Ehepartnern die Geburt von anormalen Kindern herbeiführt. So wurde durch genaue Beobachtungen festgestellt, daß aus der Ehe zweier geistig abnormaler Personen nur geistig abnormale Kinder hervorgehen. Aus der Ehe eines geistig gesunden mit einer geistig gesunden Person stammen Kinder, von denen die Hälfte anormal ist. Wenn beide Eltern geistig gesund sind, aber aus anormalen Familien stammen, so wird ein Viertel der Kinder anormal sein. Gesundheit und Krankheit hängen aufs innigste mit der Zuchtwahl zusammen.

beschlossen, eine Campagne der Propaganda für die auf dem Parteikongresse angekündigten Reformen zu unternehmen. Zu diesem Zwecke werden in den verschiedenen Städten des Landes öffentliche Versammlungen abgehalten werden. Die erste dieser Versammlungen wird am 21. November in Focsani und die zweite in Jassy stattfinden.

Donnerstag Abend versammelte sich mehrere konservative Parlamentarier beim Ackerbauminister, Herrn C. C. Arion, um über das Programm zu beraten, welches die konservative Partei als Antwort auf das liberale Programm ankündigt wird. Die Diskussion wird sich, wie natürlich, in erster Reihe um die von den Liberalen verlangte Aenderung der Verfassung drehen.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung des konservativen Klubs in Craiova wurde der Antrag gestellt, den Ministerpräsidenten Herrn Titu Maiorescu im Hinblick auf seine großen Verdienste um das Land zum Chef der konservativen Partei zu proklamieren. In einer zum Schlusse der Versammlung angenommenen Resolution beglückwünscht der Club dem Ministerpräsidenten zu dem Takte und der Energie, mit der er die politische Aktion des Landes zu leiten und zu so großartigen Erfolgen zu führen verstand. Der Club bittet hierauf die Führer der Partei die von Allen gewünschte Mitarbeiterschaft aller konservativen Elemente durchzuführen und ein Programm aufzustellen, das allen Bedürfnissen des Staates im Geiste der konservativen Ideen Rechnung trägt. Zum Schlusse wird der Wunsch ausgedrückt, daß ein Kongreß einberufen werde, um dieses Programm zur Kenntnis zu nehmen und Herrn Titu Maiorescu zum Chef der Partei zu proklamieren.

**Demission des Generalstabschefs der Armee.** Der Generalstabschef der Armee, General Averescu, hat seine Demission gegeben. Der verdienstvolle General will aus persönlichen Gründen nicht mehr an der Spitze des Generalstabes bleiben, dessen glänzende Organisation hauptsächlich sein Werk ist.

**Die Beziehungen Rumäniens zu Oesterreich-Ungarn.** In einem Interview, das Minister Tafe Jonescu einem rumänischen Journalisten auf dem Dampfer „Regele Carol“ gewährte, äußerte er sich unter anderm auch über die auswärtige Politik Rumäniens und speziell über das Verhältnis Rumäniens zu Oesterreich-Ungarn. „Die Meldung von einem angeblichen Abschluß eines griechisch-rumänisch-serbischen Bündnisses“ — jagte Herr Jonescu — „ist in ihrer Gänze unrichtig. Es sind nicht einmal bezügliche Unterhandlungen eingeleitet worden, somit kann von einem derartigen Bündnisse keine Rede sein. Aber selbst wenn man bezügliche Unterhandlungen anknüpfen sollte, würde Rumänien nur dann die Frage diskutieren, wenn a priori sichergestellt wird, daß kein in irgendeinem Sinne gegen Oesterreich-Ungarn gemeintes Verhältnis gemeint sei. Unsere Haltung“ — so schloß Herr Jonescu — „gegenüber der österreichisch-ungarischen Politik ist nach wie vor eine unveränderliche, und wir haben erst kürzlich anlässlich der österreichisch-ungarisch-serbischen Differenzen die Belgrader Regierung in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise verständigt, daß wir uns mit einer der österreichisch-ungarischen Monarchie feindseligen Politik absolut nicht identifizieren können.“

**Das Senatspalais.** Die beiden Architekten des Senatspalastes Maimarolu und Doneaud haben ein Gipsmodell des neuen Palastes angefertigt, das in der Nottunde des Athenäums ausgestellt werden wird, damit es vom großen Publikum geprüft werden könne. Der Bau hat sehr schöne Proportionen, und die Eröffnung eines breiten Boulevards bis zur Dimboviza, die an dieser Stelle vollständig übermüllt werden wird, wird dem Palaste gestatten, sich mit der Perspektive darzustellen, deren dieses große Gebäude bedarf. Der Dimbovizafluß wird bis zur Brücke Doamna Balascha übermüllt werden, wodurch vor dem Justizpalaste ein großer freier Platz geschaffen werden wird.

**In Silistria.** Der Generaldirektor der Zölle Herr Morandini, der Generalinspektor der Staatspolizei Herr Banaitescu und der Generalinspektor der Polizei Herr Rinescu haben sich nach Silistria begeben, um die letzten Dispositionen für die Wirksamkeit der Zoll- und der Polizeiamter an den Grenzpunkten zu ergreifen. Der Generaldirektor der Zölle hat das Zollamt in Silistria besucht, wo er feststellte, daß die Magazine nicht ausreichen. Im Laufe des Monats Oktober ergab das Zollamt in Silistria Einnahmen in der Höhe von 350.000 Frs. Da infolge der Einstellung des Schiffsverkehrs während des Winters der Handel sehr leidet, haben die Großhändler beschlossen, vom Finanzministerium die Schaffung von Lagerhäusern in Silistria zu verlangen. Von Silistria haben sich der Zolldirektor und der Leiter der Staatspolizei nach Turtucaia begeben, um daselbst die gleichen Maßregeln zu ergreifen.

**Der Kongreß des Verbandes der eingeborenen Juden.** Gestern trat in Bukarest im Saale Splendid in der Caled Calarasi der außerordentliche Kongreß des Verbandes der eingeborenen Juden zusammen, um über die Haltung und die Taktik dieses Verbandes in dem auf die Interessen der eingeborenen Juden bezüglichen Fragen zu beraten. Dr. Adolf Stern, der die Eröffnungsrede hielt, erstattete hierauf das Referat über die künftige politische Aktion des Verbandes. Er wies darauf hin, daß es heute auch andere Faktoren gibt, als die sogenannte Oligarchie und daß man mit Erfolg daran arbeiten kann, unter den rumänischen Intellektuellen, in der rumänischen Presse und sogar im Parlamente Unterstützung zu gewinnen. Es sei keineswegs die Möglichkeit ausgeschlossen, unter dem Rumänen eine günstige Strömung zu erzeugen, die sich mit Energie der nationalitätlich-antimilitarischen Strömung entgegenstelle. Der Bericht ist für ein tatkräftiges Vorgehen, Massenpetitionen, Denkschriften an die Regierung und

das Parlament, öffentliche Versammlungen und Meetings in der Hauptstadt und in allen Städten des Landes, Agitationen in der Presse, durch Broschüren, Enquetes, Interviews etc. Diese Mittel genügen für den Augenblick und der Verband ist nicht geneigt, weiter zu gehen. Er will sich nicht auf die Straße begeben und will Straßendemonstrationen nicht billigen, weil er sicher ist, daß dieselben als Provokationen aufgefaßt und zu Gegenagitationen Anlaß geben könnten. Bei all diesen Dingen handelt es sich um die Frage das richtige Maß zu treffen, bezüglich deren die Entscheidung natürlich den Führern überlassen werden muß. An dieses Referat knüpfte sich eine längere Debatte, an der Delegierte aus allen Teilen des Landes teilnahmen.

In seiner Nachmittags-Sitzung beschloß der Kongreß die Absendung eines Guldigungs-Telegrammes an S. M. der König. Die heutige Sitzung des Kongresses begann am Vormittag um 10 Uhr.

**Das Denkmal des Feldmarschalls Schuwaloff-Aymnigiti.** Eine Abordnung bestehend aus den Herren General Valeanu, Oberst Niescu, Major Balmez und Kapitän Rosetti hat sich vorgestern nach Ungarn begeben, um die russischen Militärs zu empfangen, die im Auftrage des Kaisers an der Enthüllung des Denkmals des Feldmarschalls Schuwaloff in Blainesti teilnehmen werden. Die russische Abordnung besteht aus General Romanenko, aus den Obersten Kunzelmann, Grifinskiy, Dobrowskiy, Andrianoff und Berg, aus Oberstleutnant Mamontow, aus dem Architekten Eduards und aus den Hauptleuten Melenti und Melnitskiy. Gestern Nachmittag um 5 Uhr traf die russische Abordnung in Jassy, wo ihr über Befehl Sr. M. des Königs ein offizieller Empfang bereitet wurde. Die Denkmalsenthüllung findet heute statt. Es ist wahrscheinlich, daß S. M. der König die russischen Offiziere in Audienz empfangen wird.

**Eine sensationelle Checkfälschung.** Gestern Donnerstag fand sich in der Filiale der Banca Agricola in Calarasi ein gutgekleideter Mann von etwa 30 Jahren ein, der sich als Adolf Steiner vorstellte und einen von der Banca Agricola in Braila ausgestellten Check von 58.000 Frs. zur Einlassierung vorlegte. Da die Filiale kein Avis erhalten hatte, so verwarf sie die Auszahlung des Checks. Am Freitag Vormittag um 11 Uhr traf das Aviso ein, und als Steiner wieder kam, wurde ihm das Geld ohne Weiteres ausbezahlt. Später aber stiegen dem Leiter der Filiale in Calarasi demnach Bedenken auf und er wendete sich an die Bank in Braila telegraphisch um Aufklärung. Die Antwort, die er erhielt, war geradezu niederschmetternd. Die Bank in Braila hatte keinerlei Check oder Aviso ausgestellt, und der Check war falsch.

Die eingeleiteten Erhebungen haben über die Art und Weise, in welcher die Checkfälschung ausgeführt werden konnte, bis jetzt keinerlei befriedigende Aufklärungen gegeben. Es wurde nur soviel festgestellt, daß vor drei Monaten anlässlich der Verifizierung der Checkbücher bei der Filiale der Banca Agricola in Calarasi der Abgang eines Checks konstatiert wurde. Der Fall wurde sofort der Direktion der Banca Agricola in Bukarest mitgeteilt. Dieser Check gelangte in bis jetzt unerklärter Weise in die Hände Steiners, der es verstand ihn mit allen Formeln und mit der genauen Unterschrift des Direktors der Banca Agricola in Braila auszustatten und ihn bei der Filiale in Calarasi einzulassieren. Es liegt der Verdacht nahe, daß der Betrüger Helfershelfer unter den Personen hatte, die in naher Verbindung mit dem Checkdienste der „Banca Agricola“ stehen. Steiner, der verschwunden ist, wird fleißig verfolgt.

**Auszeichnung eines hiesigen Industriellen.** Aus Wien wird uns berichtet: Der Bukarester Damen-Coiffeur, Herr Dorthheimer, wurde in die Internationale Preisrichterjury als Mitglied gewählt.

**Die Annoncen-Agentur Carol Schulder et Co.** ist mit Beginn des heutigen Tages in die Str. Carageorgewitich 9 (I. Stock) Telephon 3/4 übersiedelt.

**Selbstmord eines Großgrundbesizers.** Vorgestern hat sich in Calarasi der Großgrundbesitzer Const. Antaki durch einen Revolverschuß getödtet. Antaki war 59 Jahre alt, unverheiratet und gehörte einer alten und angesehenen Gaf-lager Familie an. Er war ein Mann von umfassender Bildung, der sich früher stark am gesellschaftlichen Leben beteiligte, aber in der letzten Zeit infolge eines schweren schmerzhaften Leidens vollkommen zurückgezogen lebte. Dieses Leiden war es auch, das ihn in den Tod trieb. Zwei andere Brüder Antakis haben gleichfalls durch Selbstmord geendet. Der erste, Janou Antaki, erschoss sich vor 26 Jahren, der andere George Antaki, früherer Präsekt und Deputierter und ein intimer Freund Laszar Catargiu beging vor 4 Jahren Selbstmord. Keiner der beiden Selbstmörder hinterließ Kinder und mit Const. Antaki verliert der Mannesstamm der Familie.

**Ein interessanter Prozeß.** Frau Charlotte Gutmann, die in der Str. Sfinzii Apostoli neben der Eisengießerei Weigel ein Haus besitzt, hat gegen den Eigentümer dieser Fabrik einen Prozeß angestrengt, in welchem sie verlangt, daß die Fabrik aus dieser Straße verlegt werde, während sie gleichzeitig wegen der ihr durch die Fabrik verursachten Störung und Belästigung Anspruch macht. Das Tribunal Jkfov gab dieser Klage insoweit statt, als es den Besitzer der Fabrik dazu verurteilte, an Frau Gutmann 5000 Frs. wegen der ihr durch den Rauch, den Lärm, etc. verursachten Belästigung zu bezahlen. Natürlich haben jetzt auch die andern Nachbarn der Fabrik, die sich in der gleichen Lage wie Frau Gutmann befinden, gegen den Herrn Weigel gleichfalls die Entschädigungsträge angestrengt, und man darf neugierig darauf sein, welches Ende dieser Klattenkönig von Prozeßen haben wird.

**Verbrechen gegen das keimende Leben.** Donnerstag Abend starb im Sanatorium der Diakonissen in Bukarest die Kapitänsgattin Frau Margareta Constantinescu aus Buzey, welche zwei Tage vorher in äußerst bedenk-

lichem Zustande in die Anstalt aufgenommen worden war. Auf Grund einer bei der Staatsanwaltschaft eingelaufenen Anzeige des Kapitäns Constantinescu wurde festgestellt, daß seine Frau Margareta sich während seiner Abwesenheit von der Hebamme Rizescu zum Zwecke der Abtreibung der Leibesfrucht Waschungen mit Quecksilber-sublimat machen ließ, und daß sie sich durch diese Waschungen eine Vergiftung zuzog. Als Frau Margareta Constantinescu, die bereits 2 Kinder hatte, neuerdings in Hoffnung war, rief sie die Hebamme Rizescu, die ihr erklärte, daß sie ihr ohne jedwede Gefahr die Leibesfrucht abtreiben könne. Es wurde ein Honorar von einigen Hundert Francs ausgemacht und die Hebamme begann auch gleich, der Kapitänsgattin Waschungen mit einer Lösung von Quecksilber-sublimat zu machen. Die Lösung war aber so stark, daß sie eine Vergiftung der unglücklichen jungen Frau herbeiführte. Die Hebamme wurde verhaftet.

### Theater und Kunst.

**Liederabend von Ella Gmeiner.** Am Samstag Abend machte man die Bekanntschaft eines neuen Mitglieds der Familie Gmeiner, der Opern- und Liedersängerin Ella Gmeiner. Ihre Stimme (Mezzosopran) ist schön und weit umfassend. Sie ist ausgezeichnet geschult; der Ton wird kunstvoll gebildet und strömt frei aus. Die Atemführung ist tadellos und wohlüberlegt, die Stimmregister sind sorgfältig durchgearbeitet und ausgeglichen. Ella Gmeiner verfügt über die verschiedensten Tonnuancen, die sie nach freiem Ermessen mischt. Darin liegt, nächst der Ursprünglichkeit und Wärme ihres musikalischen Fühlens, ihre Hauptstärke. Ella Gmeiner sang bei Begleitung des besetzten Kompositionen R. Passel (Kronstadt) eine Reihe Lieder von: Brahms, Schubert, Böwe und J. Wolf mit Empfindung und gab jedem Ton den klingenden Reflex. Eine auserlesene Zuhörerschaft spendete ihren Vorträgen reichlichen Beifall.

**Symphoniekonzert.** Das gestern stattgefundene Symphoniekonzert im Abonnement des Ministerialorchesters unter der bewährten Leitung des Herrn D. Dinicu brachte am Anfang eine Overtüre von Talo „König Jis“ und die „Fantastische“ Symphonie von Verloz, welche tadellos ausgeführt wurden. Es war eine Freude, die Präzision der Streicher, das delikate Spiel der Holzinstrumente, das klare Phrasieren und die Kleinheit im Ausführen der Tonarabesken zu vernehmen.

Als Solist war der Klaviervirtuose Mark Hambourg tätig, der das Tschaikowsky-Klavierkonzert auf einem prachtvollen, vom Hause Michonznitz beigegebenen Blüthnerflügel ganz ausgezeichnet spielte. Hambourg ist und bleibt eine scharf ausgeprägte künstlerische Individualität von großem Können und erstem Willen. H. Göring.

**Konzert Leopold Godowsky.** Morgen Dienstag Abend findet im Athenäum das erste Konzert des berühmten Klaviervirtuosen und Professors an der Meisterschule des Wiener Konservatoriums Herrn Leopold Godowsky statt. Das Programm ist besonders sorgfältig zusammengestellt und umfaßt folgende Stücke:

- 1. Beethoven: Op. 109. Vivace, ma non troppo — Adagio espressivo — Prestissimo — Andante cantabile ed espressivo; — 2. Renaissance: Arrangement nach alten Meistern von L. Godowsky, a) Dandrieu (1674—1740) Le caquet, b) Rameau (1683—1764) Mussatte, c) Rameau (1683—1764) Tambourin, d) Rameau 1660—1728) Gigue, Brahms Variationen nach einem Thema von Paganini (Heft 1); — 3. Chopin: Balade in Sol minor, Nocturne in Sol major, Mazureca in La minor, Mazureca in Do major, Mazureca in La bemol major, Walzer in Do diez minor, Walzer in La Bemol major; — 4. Liszt: Gnomenreigen, Waldesrauschen; — Godowsky: „Künstlerleben“ Symphonische Metamorphose nach Johann Strauß.

### Telegramme.

**Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach London.** Wien, 16. November. Der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand ist heute mittag mit seiner Gemahlin zum Besuche des englischen Königspaares nach London abgereist.

**Annahme des albanischen Thrones durch den Prinzen von Wied.**

Wien 16. November. Die „Reichspost“ meldet aus gut unterrichteter Quelle, daß der Prinz zu Wied den Großmächten erklärt habe, er sei bereit, für den albanischen Thron zu kandidieren. Demnächst wird diese Kandidatur offiziell verlautbart werden.

**Die Anebelung Finnlands.** Petersburg, 16. November. Das Bezirksgericht in Wiborg hat den Bürgermeister und zwei Ratmannen von Willmanstrand wegen Widerstandes gegen das Gesetz über die Gleichberechtigung der Russen in Finnland zu einem Jahre Gefängnis und zur Unfähigkeit, Staatsämter zu bekleiden, auf sechs Jahre verurteilt.

**Kiamil Pascha.** Konstantinopel, 16. November. Auf der Insel Zypern, wo er das Licht der Welt erblickte, ist Kiamil Pascha, der ehemalige Großvezier, im hohen Alter von 87 Jahren gestorben. Kiamil der Engländer“ pflegte man ihn zu nennen. Off stand er in seinem politisch reichbewegten Leben unter Englands Schutz.

**Die russisch-französische Allianz.** Paris, 16. November. Der russische Ministerpräsident Kokowzew, welcher sich morgen nach Berlin begibt, veröffentlicht im „Matin“ eine Erklärung, in welcher es heißt: Es freut mich zu erklären, daß ich die vollständige Uebereinstimmung in allen Fragen feststellte, welche die beiden Verbündeten angeht und daß die Beziehungen beider Länder niemals enger und inniger waren, als heute.

Literatur.

Die Wage, Wiener Wochenchrift, Wien III. Jahrgang des Heftes 45 vom 8. November 1913 (16. Jahrgang). R. Abg. Max Friedmann: Die Canadian-Affaire. — Albert Boehme: Die Sanierung der Südbahn. (II). — Ullr! Brendel: Molo's Schillerroman und Ginzley's „Der Wiesenzaun“. Einige Bemerkungen zum historischen Künstlerroman. — d: Musik. (Karl Prohaska — Felix v. Weingartner.) — Glossen („Otto Ernst contra Nietzsche“). — „Komödie oder Tragödie?“ — Der „Bauernschreck“. — Johanna Weiskirch: Mutter. — Theater, Kunst und Musik. — Bücherchau. — Inserate.

König Ludwig III. und Königin Maria Theresia von Bayern zeigt die neueste Nummer (46) der Münchner Illustrierten Zeitung, als Titelbild, die außerdem noch mehrere Aufnahmen der königlichen Familie und deren einzelnen Mitgliedern enthält. Von den vielen interessanten Bildern, die diese Nummer bringt, sind besonders hervorzuheben: das Familienbild des unglücklichen Arztes Dr. Hallmeyer, Geheimrat Haber, mit der von ihm erkrankten Schlagwettererpiße, und der Untergang des Biermeisters „Major Brown“. Man bestellt die Münchner Illustrierte Zeitung (Vierteljährlich M. 1.30) bei allen Buchhandlungen und unseren Agenturen, sowie bei den Postanstalten. Einzelne Nummer 10 Pfennige.

Der Besuch.

Skizze von Erwin Weill.

Die Studenten, die im Kolleg des Geheimrates Egon Bernhardt dichtgedrängt Kopf an Kopf saßen, gaben ihrem Vergnügen über den Vortrag ihres Seminarvorstandes durch heftiges Trampeln Ausdruck, als der schlaffe, grauhaarige Mann mit einer knappen Verbeugung gegen das Auditorium seine Ausführungen beendet hatte.

Ein dürftig gekleideter junger Mann eilte von einer der höchsten Bankreihen des amphitheatralisch angelegten Hörsaals herab, um den Geheimrat noch rasch über das soeben Gehörte zu befragen. Der jedoch hatte schon nach seinem Ueberrock gegriffen und verließ mit dem für ihn charakteristischen kurzen Kopfnicken das Universitätsgebäude. In den Rosenbeeten, die den Platz vor der Hochschule im Sommer mit betäubendem Duft erfüllten, begann es schon langsam zu spritzen und zu keimen, und ein weicher Wind trug das Rauschen des unweit vorüberfließenden Baches im „Englischen Garten“ wie das Rauschen und Summen einer vielköpfigen Volksmenge herüber. Der Geheimrat blieb eine Weile stehen und sog die Linde Frühlingsluft in vollen Zügen ein. Das tat gut nach dem zweistündigen Aufenthalt in dem überfüllten und überheizten Hörsaal, in dem es noch stark nach Lack und Farbe roch, denn man hatte einen Umbau vornehmen müssen, um einen genügend großen Raum für alle Studenten zu schaffen, die bei dem berühmten Literaturhistoriker Vorlesungen hören wollten. Bernhardt schlug nun den Weg durch die Leopoldstraße nach seiner in einer der vornehmsten Straßen Schwabings gelegenen Wohnung ein. Hoch oben, im vierten Stock, wohnte der Gelehrte mit einer alten Haushälterin, die er aus Wien, seiner Vaterstadt, mitgebracht hatte. Auch die Wohnungsein-

richtung war akademisch-wissenschaftlich. Ueberall fand seines bedäufertes Porzellan, aus dem die Großkellern des Geheimrats ihren Morgentee geschlürft hatten, und die Bilder in den ovalen, vergoldeten Rahmen, die an den dunkelgetäfelten Wänden hingen, stellten würdig blickende Biedermeierherren und kostet lächelnde Damen aus jener Zeit dar, als man mit steifen und galanten Gebärden über die Stadtwälle spazierte und den Demoisellen in bunten Reifröcken artige Komplimente zurief.

In dieser Umgebung fühlte sich Bernhardt am wohlsten, und die wenigen Gäste, die er bei sich sah, waren entzückt von dem stillen Heim, das mit soviel Liebe und Pietät eingerichtet war.

„Ist jemand hier gewesen, Rosalie?“ fragte der Geheimrat, als ihm die alte Bedienerin öffnete. Jeden Tag wiederholte sich diese Frage und fast täglich erfolgte die gleiche Antwort wie heute: „Nein, Herr Geheimrat, nur einige Briefe auf dem Schreibtisch.“

Auch den leisen Seufzer, den Bernhardt seit fünfzehn Jahren täglich nach dieser Antwort ausstieß, kannte die Alte nun schon zur Genüge. Sie konnte es sich eigentlich nicht so recht erklären, wen ihr Gebieter erwartete, aber sie vermutete etwas ungeheuer Romantisches dahinter und wurde in dieser Annahme auch dadurch bekräftigt, daß der Geheimrat ein ausgesprochenes Frauenfeind war. Gleich zu Beginn seiner Lehrtätigkeit an der Münchener Universität hatte er sich das Mißfallen zahlreicher junger Damen der begüterten Kreise zugezogen, die sich einen Sport daraus machten, Literaturkollegs zu besuchen und scharenweise kamen, um sich bei dem hervorragenden Kenner der modernen Dichter inskribieren zu lassen. Aber Bernhardt hatte ihnen einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht und dem Syndikus der Universität, Doktor Einhorn, kurz und bündig erklärt: „Herrn, mein lieber Kollege, so viele Sie nur wollen. Die werden mir in meinem Kolleg immer willkommen sein. Aber mit Weiberleuten verschonen Sie mich in meinem Hörsaal. Erstens bin ich kein Heiratsvermittler, denn darauf läuft die ganze Sache schließlich und endlich hinaus, und wenn eine oder die andere wirklich auf die Literatur fliegt, so soll sie ins Hoftheater zu den klassischen Stücken gehen, bevor sie etwas über Strindberg und Wedekind zu hören bekommt.“

Als sich aber eine bekannt schneidige und furchtlose junge Dame der Gesellschaft, die Tochter eines millionenreichen Bierbrauers, doch erkühnte, in einem Kolleg des Geheimrates zu erscheinen, würzte dieser seinen Vortrag mit solchen Kraftausdrücken und nannte alle Dinge so deutlich bei ihrem Namen, daß die Studenten nicht aus dem Lachen kamen, und die arme Nelly Fredelmeyer eine Viertelstunde nach Beginn der Vorlesung mit hochroten Wangen und stark mit Tränen kämpfend, dem Hörsaal des ungalanten Literaturhistorikers verließ. Von diesem Tage an hatte der Geheimrat Ruhe vor den „Weiberleuten“, und dies war auch der Grund, daß der Gelehrte, der ja die Zierde und der Mittelpunkt jedes Salons gewesen wäre, so wenig, oder besser gesagt, gar keinen gesellschaftlichen Verkehr hatte. Er suchte ihn aber auch nicht. Er war froh, wenn er nach der anstrengenden Arbeit des Tages in seinem behaglichen Studierzimmer sitzen und sich ein wenig erholen konnte, denn das Sprechen strengte ihn in der letzten Zeit stark an, und er

hatte es sich schon manchmal vorgenommen, um seinen Abschied einzukommen. Aber immer wieder hatte er diesen Plan aufgegeben, denn seine Studenten waren ihm ans Herz gewachsen und er wußte nur allzu gut, welche empfindliche Lücke sein Abgang in dem Lehrkörper der Universität zurückgelassen hätte.

Bernhardt begab sich also in sein Arbeitszimmer und öffnete langsam die Briefe, die vor ihm auf dem grünüberzogenen Schreibtisch lagen. Er hatte ja gewußt, daß sie nicht wichtig waren: Eine Rechnung über mehrere wissenschaftliche Werke, ein Gruß von einem ehemaligen Kollegen an der Wiener Universität, wo Bernhardt Privatdozent gewesen war, und das Abschiedsschreiben eines dankbaren Studenten, der das Sommersemester in Greifswald zu verbringen gedachte.

Wieder senkte der Geheimrat leise vor sich hin, fuhr sich leicht mit der durchsichtigen Gelehrtenhand über die Stirn, als wollte er einen trüben Gedanken verstreuen, und entzündete die Studierlampe, die in kunstvoller Ausführung ein Schäferpaar zeigte, das sich zärtlich umschlungen hielt. Dann beugte er sich über einen dicken Folianten. Bei seiner eifrigen Lektüre überhörte er es auch, daß es draußen läutete. Gleich darauf wurde an die Tür gepocht, und ohne erst eine Antwort abzuwarten, trat Rosalie mit wichtiger Miene ins Zimmer.

„Es ist jemand da, Herr Geheimrat,“ sagte sie, „eine Dame.“

Ueberrascht blickte Bernhardt auf. Jetzt, um halb sieben Uhr abends, ein Besuch? Vielleicht eine Studentin, um ihn zu bitten, daß er ihr den Zutritt in sein Kolleg gestatte? Nun, mit der wollte er bald fertig werden. „Eine Karte habe ich auch,“ fuhr Rosalie fort, „hier.“

Bernhardt nahm sie ihr mit seltsamer Hast aus der Hand. Ein kurzer Blick darauf — dann erhob sich der Gelehrte mit einem jähen Ruck. Polternd fiel der dicke Band vom Schreibtisch hinab. Totenbleich war das Gesicht des Geheimrates, als er sagte: „Ich lasse die Dame bitten, einzutreten.“

Es dauerte einige Augenblicke, bevor Bernhardt der dichtverjaagerten Frau, die schon seit geraumer Zeit auf der Schwelle stand und die Hand auf die Brust gepreßt hielt, entgegengehen und sie auffordern konnte, Platz zu nehmen. Regungslos saßen die beiden einander gegenüber, und endlich war es der Professor, der das Wort ergriff: „Ich habe Sie seit zwanzig Jahren erwartet, Therese“, sprach er, und man konnte es an seiner zitternden Stimme merken, welch furchtbare Aufregung in ihm tobte. Die Besucherin schlug ihren Schleier zurück, und der Geheimrat blickte in ein schmales, koldtrauriges Antlitz. Groß und dunkel leuchteten die Augen daraus hervor, und welliges, schwarzes Haar umrahmte die weiße Stirn.

„Und nun bin ich doch gekommen,“ sagte die Fremde einfach, und ein mattes Lächeln suchte um ihren Mund, „nach zwanzig Jahren. . . nach zwanzig Jahren.“

Der Geheimrat stand auf und ging zu seinem Schreibtisch, den er öffnete. „Hier“, sagte er und zog ein Bündel vergilbter Briefe und ein schmales blaßblaues Band daraus hervor, „es ist kein Tag vergangen, an dem ich diese Briefe nicht wieder gelesen, dieses kleine Band nicht zärtlich gestreichelt hätte. Erinnerung Sie sich, Therese, das blaue Band, das Zeichen des Derbyfieggers. Um eine „Kopf“länge hatte ich meinen Nebenbuhler geschlagen. Als

Der Erbe von Trefusa Hall.

Roman von Silas Hocking.

„Mir soll's recht sein, ich hab's hier gründlich satt.“ „Ja, mir würde eine Veränderung auch gefallen, obgleich ich nicht klagen darf.“ „Sie können ja auch tun und lassen, was Sie wollen, aber ich —“

„Nun, was wollen Sie denn anfangen?“ „Das ist meine Sache,“ antwortete Betty kurz, „aber so viel kann ich Ihnen sagen, ich stehe nicht mittellos da, und ich habe außerdem in Melbourne eine Schwester, die sich schon lange auf mein Kommen freut.“

„Wir werden's ja sehen,“ meinte Robert im Fortgehen. Aber schon am nächsten Tage kam er wieder auf die Angelegenheit zurück.

„Nun werden wir bald zum letzten Male unseren Lohn erhalten,“ sagte er zu Betty.

„Hat der Herr etwas gesagt?“ fragte Betty neugierig. „Gesagt hat er nicht viel, aber er deutete so etwas an. Sind etwa wieder ausländische Briefe gekommen?“

„Ich dachte, des Herrn Briefe gingen Sie nichts an,“ antwortete Betty in verweifelndem Tone.

„Das weiß ich selbst; ich hatte nur so meine Gedanken. Ob wohl nicht doch etwas im Werke ist?“

„Das wird Ihnen kaum verraten werden,“ versetzte Betty schnippisch. „Aber nach einigen Tagen sagte sie aus freien Stücken:“

„Sie haben doch Recht, der Herr hat heute mit mir gesprochen.“

„Wirklich?“ unterbrach sie Robert gespannt.

„Er sagte, ihr bleiches Gesicht verfolge ihn hier Tag und Nacht, er könne es nicht länger aushalten. Auch sei es Zeit, daß die Knaben eine ordentliche Schule besuchen, und zudem bräute die Landwirtschaft zu wenig ein.“

„So sind unsere Tage hier gezählt, und wir müssen zu sehen, daß wir sie gehörig ausnützen.“

Nach an demselben Tage machte Adolf mit den beiden Knaben einen weiten Ausgang.

„Nun kommt der Winter bald,“ begann er und blickte auf die letzten Felder. „Ich bin der Einsamkeit recht müde.“

„Aber ist es hier denn so einsam, Vater?“ fragte Johann, dessen dunkle Augen vor Lebenslust sprühten.

„Ach, Johann, Ihr seit hier geboren und kennt nichts anderes, Euch mag's wohl gefallen, aber ich hab' mich längst nach etwas Besserem geseht.“

Hans trat näher zum Vater heran und blickte ihm, ohne ein Wort zu sagen, verwundert ins Gesicht.

„Wohin möchtest Du denn gehen?“ fragte er, und beide Knaben blickten gespannt in des Vaters Züge.

„Vielleicht nach Melbourne.“

„Nach Melbourne? O, das wäre herrlich! Dort gibt's doch furchtbar viel zu sehen, nicht wahr?“

„Ja, Johann, dort ist Leben und Unruhe, aber ob Euch das städtische Treiben zusagen würde?“

„Herrlich muß es dort sein,“ wiederholte Johann begeistert, „es gibt nichts Schöneres, als Unruhe und fröhliches Treiben.“

„Und was sagt mein lieber, stiller Sohn dazu?“ fragte Adolf, indem er zärtlich auf Hans blickte.

„Ich glaube, mir würde es auch gefallen. Gewiß gibt's dort viele Bücher und Bilder.“

„Ja, Bücher gibt's da massenhaft.“

„Ich möchte nur immerzu lesen,“ meinte Hans.

„Es wird auch Zeit, daß Ihr etwas Didentliches lernt.“

„Danach verlangt mich weniger,“ sagte Johann, „ich möchte lieber arbeiten.“

„Nennen ist auch arbeiten,“ entgegnete Hans mit Nachdruck.

„D nein,“ meinte Johann in überlegenem Ton, „Häuser und Brücken bauen, das ist Arbeit, aber lesen ist doch ganz etwas anderes.“

Lächelnd blickte Adolf von einem Knaben zum anderen und konnte doch dabei ein Gefühl der Wehmut nicht unterdrücken. Hätte er doch beide Kinder um sich behalten können! Das Glück war nicht durch Reichtum zu erkaufen, das wußte er sehr wohl. Schließlich hatte ihm doch sein bescheidenes Los so manches Glück gebracht, das mit dem so heiß ersehnten Bestätum nichts gemein hatte. Warum also nicht ehrlich bleiben?

Johann riß ihn aus seinen Träumen. „Nehmen wir Betty und Robert mit, wenn wir fortgehen?“ fragte er.

„Ich glaube nicht, Betty klagt oft über ihre Arbeit, und für Robert wird es leicht sein, eine andere Stelle zu bekommen.“

„Ob sie nicht doch traurig sein würden?“ fragte Hans.

„Vielleicht, ja, aber ohne Kummer geht's auf Erden einmal nicht ab.“

„Vater,“ erkundigte sich Hans, „haben auch gute Leute Kummer?“

„Ja, Kind, manchmal mehr als die schlechten.“

„Aber Betty sagt, das Gute würde doch zuletzt belohnt. Sie sagt auch, die arme Frau wäre nicht ertrunken, wenn sie nicht zuvor ein Unrecht begangen hätte; ich verstehe es aber nicht recht.“

„Betty weiß auch nicht alles,“ antwortete der Vater abweisend und sah dann mit feuchten Blicken seinen zwei Knaben nach. Er liebte seinen Sohn so innig, daß ihm der Gedanke, ihn von sich zu geben, unerträglich schien, und auch Trefusa's Sohn war seinem Herzen so teuer, — würde er es über sich gewinnen, ihn zu betrügen?“

„Ich komme aus dem Zwiespalt nicht heraus,“ murmelte er. „Nun, da endlich mein Wunsch in Erfüllung zu gehen scheint, kommt mir das Ziel gar nicht mehr so verlockend vor.“

An einem der folgenden Tage wurde mit einem reichen Pflanzler aus der Nachbarschaft der Kaufkontrakt über Adolfs Farm abgeschlossen. Und vierzehn Tage später begab sich Adolf mit seinen beiden Söhnen auf die Reise.

Es wurde ihm doch schwerer als er geglaubt, den Ort zu verlassen, dem er zwanzig Jahre seines Lebens gewidmet, wo er so fleißig und unermüdet gearbeitet hatte. Jetzt erst fühlte er, wie sehr er an den grünen Feldern und Hügeln hing, die er so oft verachtet und gescholten, und ihm war, als müßte er ein Stück seines Herzens hier zurücklassen.

Auch die Knaben litten unter dem Abschiedsschmerz, aber Johann schwelgte zugleich in frohen Zukunftsträumen, während Hans wie immer still und nachdenklich war. Betty lief ruhelos aus einem Zimmer ins andere, um ihren Kummer zu verbergen, und als endlich die Scheidekunde gekommen war, brach sie zusammen. Der Abschied von den Knaben schmerzte sie zu tief.

„Betty,“ sagte Johann, selbst mit Tränen in den Augen. „Weine nicht, Du besuchst uns bald einmal,“ und dann raffelte der Wagen davon.

Eine Zeitlang blieben Betty und Robert noch bei dem neuen Besitzer, aber lange wollte es ihnen nicht mehr in der Einsamkeit gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Sie mir das Band gaben, sagten Sie so. Und dann. Die Frau ihm gegenüber schwieg. Ihre schlanken, weißen Hände preßte sie ineinander.

„Und dann“... „jahr der Geheimrat sah“... „haben Sie sich überreden lassen, mich zu verraten.“... „Sie hätten an mich glauben müssen, wenn auch alle gegen mich waren.“... „Freig waren Sie...“

Die Frau machte eine leichte Bewegung. „In diesem Tage erfuh ich von einem slichtigen Bekannten, der in diesem Sommer, als wir uns kennen lernten, auch in Hohenbergen gewesen war, daß Sie sich verlobt hätten.“

Der Geheimrat schwieg erschöpft. Gespannt blickte er auf sein Gegenüber. Nach einer Pause begann die Frau zu sprechen:

„Ich wußte es ja, Egon, daß Sie mich falsch einschätzten. Glauben Sie mir, ich wäre gekommen, so wie ich war.“... „Aber ich konnte nicht. Man hielt mich gefangen.“... „Meine Briefe an Sie, die ich unserem alten Diener anvertraute, von dem ich glaubte, daß er mir ergeben sei, wurden meinen Eltern ausgefolgt.“

Zaghaft erhob sie sich und ging auf Bernhardt zu, der die Hände vor das Gesicht geschlagen hatte und sie erst fortzog, als die Frau sich über ihn beugte und einen Kuß auf seine Stirn drückte.

Eine blaue Frühlingsnacht jank herein und der Mond überglänzte die Dächer der Schwabinger Häuser. Aus einem der Ateliers, gegenüber der Wohnung Bernhards, erscholl Gesang.

Ganz deutlich konnte der Geheimrat, der schon seit einer Stunde allein an seinem Schreibtisch saß und vor sich hinträumte, die Worte erkennen: „... doch als der Sommer kam in die Laube...“

Ein Volk, das keinen Weiszen kennt.

Im Auftrage des biologischen Dienstes der Vereinigten Staaten hat D. D. Streeter eine große Afrika- und Orientreise unternommen. Streeter hat bei dieser Gelegenheit Borneo durchkreuzt und ist in Gegenden gekommen, deren Bewohner noch nie einen Weiszen gesehen hatten.

Tief im Innern der Insel kam er zu einem Volke von Kopffägern, das im dichtesten Dschungel seine seltsamen Wohnungen hat. Streeter bahnte sich mit Art und Messer seinen Weg durch das dicke Gestrüpp und kam plötzlich auf eine Lichtung.

Die Bewohner dieses merkwürdigen Gebäudes kümmerten sich um Streeters eingeborene Begleiter gar nicht, starrten ihn aber an wie ein Wundertier. Hatte er doch eine helle Haut und blondes Haar, während sie dunkelhäutig sind und straffes, schwarzes Haar haben.

Falls Streeter seine Reiseerlebnisse in Buchform veröffentlicht, darf man allerhand weitere interessante Einzelheiten über Borneo sowie das übrige durchkreuzte Gebiet erwarten.

Bunte Chronik.

Nationales Kartoffelwettkochen. Sonntag den 9. d. M. hat in Champigny ein nationales Kartoffelwettkochen stattgefunden und war von Tausenden von Kochkundigen und Kochlustigen, Frauen und Männern, besucht und mit großen Preisen ausgerüstet.

Sonst durften sie gebraten und gebacken, in brauner, weißer, gelber Sauce, in Klößen, Scheiben und als Brei, allein oder in geschickter Zusammenstellung, vorgeführt werden. Der „Gaulois“ meint, daß sich die Seelen aller großen Kochkünstler von ehemals, der Brillat-Savarin, der Turgot, Parmentier usw., zu diesem Feste eingefunden, und daß sie gierig den aus den Kochtöpfen aufsteigenden Duft eingeatmet hätten.

Die Wartezimmer des Herrn Präfekten. Der neue Polizeipräsident von Paris, M. Hennion, hat, wie die „Daily Mail“ berichtet, Reformen auf der Präfektur eingeführt, die vielleicht auch auf den übrigen Regierungsbüroaus veranlaßt werden, wenn die Suffragetten den politischen Einfluß gewinnen, nach dem sie streben.

Wertvolle Schreibfedern. Vor kurzem hat Präsident Wilson zweien seiner Beamten ein außerordentlich munifizentes Geschenk gemacht. Er überreichte ihnen nämlich zwei Federn, mit denen er wichtige Urkunden unterzeichnet hatte, und sagte: „Ich bitte Sie, meine Herren, diese beiden Federn von mir anzunehmen.“

König und Minister. Friedrich Wilhelm III. von Preußen liebte es, nur von einem Adjutanten begleitet, im Tiergarten spazieren zu gehen. Eines Tages grüßte ihn ein Herr. „Der Mann kommt mir so bekannt vor!“

Die staatlichen Kunstschätze Italiens als Einnahmequelle. Millionen von Fremden reisen alljährlich nach Italien, um die Schönheit des Landes, wo die Zitronen blühen, zu genießen, sei es in seinen landschaftlichen Reizen, sei es in seinen herrlichen Kunstwerken.

ziffert und spielt für den Ausgleich der passiven Handelsbilanz des Königreiches eine erhebliche Rolle. Auffallend ist aber die geringfügigkeit der Summe, die der Staat als Besitzer der größten Kunstsammlungen und Ausgrabungen Italiens für deren Besichtigung durch die Erhebung von Eintrittsgebühren erhält. Ihre Summe beläuft sich nämlich laut der statistischen Berichte der Jahre 1912/13 Florenz, und zwar 275.179 Lire. Die Sagunna-Stadt stand an zweiter Stelle mit 222.548 Lire. Pompeji brachte 195.425, Rom 193.613 Lire ein. In Neapel wurden 88.159, in Mailand 82.156 Lire eingenommen. Der Besuch der Villa Adriana in Tivoli ergab 14.417, der der Museen und Nationaldenkmäler Palermos 12.277 Lire. Wenn man bedenkt, daß die Erhaltungs-, Beaufsichtigungs- und Ausbesserungsauslagen einen beträchtlichen Teil dieser Einnahmen aufzehren, so wäre die direkte Verzinsung des mit rund 200 Millionen Lire in der italienischen Staatshaushaltsrechnung angenommenen Vermögens an Kunstschätzen eine ganz geringe, würde dieser Ausfall nicht durch den anderweitigen Gewinn aus dem Fremdenverkehr reichlich gutgemacht.

Handel und Verkehr.

Insolvenzen. Fallit wurden erklärt: Moise Glicher, Huşi. — Pavel Popescu, Ploesti, Str. Coloniei 8. — Reichman & Rosenberg, Focşani. — Teodor Florescu, Balş, Caracal. — Maria I. D. Perieţeanu, Roşiori, T-Măgurele. — Tache Cristache, T-Măgurele. — Radu Georgescu, Bârla, T-Măgurele.

N. D. Moroianu fordert die Falliterklärung des Ch. P. Constantinescu, Str. Lanţului 13. — Derselbe jene der Firma Fraţi D. et F. Grumer, Str. Bis. Enei 13. — Derselbe jene des Al. S. Popescu, Str. Octavian 38. — A. Lewy jene des Friedrich C. Moss et Co., Calea Grivitei 82. — Leon Rosenstein jene der Firma Ettinger et Co. in R-Sarat. — M. Bravermann jene des Const. Z. Ghiculescu, Ploesti. — L. Halucsi in Constantza jene des Const. Z. Gheulescu, Ploesti. — Stefan Galu jene des Stefan Dobreanu und Charles Rosenthal jene des B. Josifsohn, beide in Berlad. — Samuel Cernesch in Jassy jene des Avram Calmanovici, Berlad. — Banca Sucevei jene des Ghidale Ferdinann, Jassy.

Moratorien. Das hiesige Handelsgericht hat das Moratorium der Firmen Ed. Burbure de Wesenbeck und E. A. Pucher um weitere 6 Monate verlängert.

Portland-Cementfabrik in Azuga. Die Commanditgesellschaft „E. Erler et Co. Suc.“ in Azuga wurde in eine Aktiengesellschaft unter der Benennung „Fabrica de Cement Portland, Azuga“ umgewandelt. Das Gesellschaftskapital beträgt 1.250.000 Lei eingeteilt in 1250 Aktien à 1000 Lei jede.

Das Kapital wurde in folgender Weise gezeichnet: Die königliche Verwaltung von Predeal, 175.000; Albert Meyer 265.000; Firma B. Klaesi 165.000; Samuel Schiel 110.000; G. A. Suter 135.000; I. Staehli 175.000; H. Herzog & Co. 110.000; Cristian Dimopol 15.000; Georges Bolomey mit seiner Schuldforderung 100.000 Lei.

Offizielle Börsenkurse vom 14. Nov. WIEN. Napoleon 19.09 Rubel 253.75, Creditanstalt 624.50 Oest. Bodencreditanstalt 1166.—, Ung. Bodencreditanst. 817.—, Oest. Eisenbahnen 695.50, Lombarden 107.—, Alpines 804.—, Waffenfabrik 954.—, Türkenlose 232.50, Oesterr. Papierrente 81.55, Silberrente 81.55, Goldrente 104.50 Ung. Goldrente 98.80. Devis: London 24.11.50 Paris 95.30, Berlin 117.60, Amsterdam 199.025 Belgien 94.77, Italien 94.625 Tendenz fest. BERLIN. Goldnapoleons 1620.—, Rubel 216.20, Darmstädter 116.75 Disconto 183.37, Esc.-Bank 4 1/2 Devis: Amsterdam —, Belgien —, Italien — London 20.50, Paris —, Schweiz —, Wien 84.875. Rumänische Renten: 5% rumän. Rente 1903 nom. conv. 98.60, 4% rum. Renten 1889 97.75, 1890 82.25, 1891 87.10, 1894 86.75, 1896 86.60, 1893 86.15, 1905 conv. 86.60, 1905 86.25, 1908 86.30, 1910 85.80, 4 1/2% Buk. Stadtanleihen 1888 —, 1895 —, 1898 —, Banca Generală Română —. Tendenz matt. PARIS. Banque de Paris 1728.—, Ottomanbank 648.—, Türkenlose 204.—, 3% franz. Rente 87.15, Cheque London 25.31 Crédit Lyonnais 1675.—, Escomptebank 3 7/8. Devis: Wien 104.87, Amsterdam 208.87, Berlin 123.47, Belgien 19/32, Italien 3/4, Schweiz 3/16. Rumänische Renten: 5% rumän. Rente 1890 95.—, 4% rum. Rente conv. 86.50, 4% rum. Rente 1910 88.50. Tendenz ruhig. FRANKFURT 4% rum. Rente 1890 92.40, Nene rum. Anleihe 1903 98.50, Escomptebank 4 1/2. LONDON. Consolides 72 13/16, Banque de Roumanie 8.75, Escomptebank 4 15/16. Devis: Paris 25.57.50 Berlin 20.77, Amsterdam 12.06. BRÜSSEL. Zuckeraktien: Akt. Capital —, ordent. —. Buk. Tramway 78.75 Escomptebank 4 7/16.—. TRIEST. Dacia România 1655, Nationala 1200, Generala 1280.

Bukarester Devisenkurse vom 15. Nov. London 25.57 50 25.52 50, Paris 100.95, 100.75.—, Berlin 124.70,— 124.45,— Wien 105.80 105.60 Belgien 100.25,— 100.05.—

Getreide-kurs vom 14. Nov. 1913. Chicago Weizen Dez. 16.37, Mai 17.29 Juli 16.77, Mais Dez. 13.25, Juli 13.38, Mai 13.27. New-York. Weizen disp. —, Dez. 18.29, Mai 18.74, Juli —, Mais disp. 15.51. Berlin. Weizen Dez. 23.45, Mai 24.23, Roggen Dez. 19.40, Mai 20.17, Mais Dez. —, Mai —, Oel Colza Oct. —, Liverpool Weizen Dez. —, März 19.88, Mais Dez. 12.51 März 13.07. Paris. Weizen Jan.-Apr. 26.50, Mai-Juni 25.75, Mehl Jan.-Apr. 35.10, Mehl Mai-Juli 35.55, Oel Nov. 78.—, Dez 77.— März-Juni 72.50, Mai-Aug. 71.50. Antwerpen. Weizen Dez. 19.02, März 19.55, Mai 19.35, Gerste Dez. 18.47, Mai 14.10, Sept. 14.22, Mais Mai 15.25, Dez 12.60. Budapest. Weizen Oct. —, April 23.70, Roggen Oct. —, April 18.40 Hafer Oct. —, April 15.34. Mais Mai 15.21, Sept —, Raps A —

Table with columns for Weizen, Mais, Gerste, Hafer, Roggen and prices in Braila, Constantza, Böhnen, Hirse, Raps Colza, Naveta.

Table titled 'Wasserstand der Donau vom 15. Nov.' showing water levels at various stations like T-Severin, Calafat, Bechet, etc.

Table titled 'Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse vom 14. Nov. 1913.' showing water levels at Passau, Wien, Poszony, Budapest, Orsova, etc.

ANNY WERNER and SAMY HALTRICH Vermählte. Berlin. Bukarest. 16. November 1913.

Sanatorium Gutfenbrunn. Pfälzisch-diätetische Heilanstalt ersten Ranges, ganzjährig geöffnet. Prospekte frei. Chefärzte: Dr. Otto von Aufschmaier u. Kaiser, Rat Dr. Podzjazdsky.

Dr. Weismann-Vaian. gew. Assistent des Berliner Rudolph Virchow's Krankenhaus und des Reinkendener Krankenhauses. Secondärarzt und Laboratorienchef des Spital "Caritas". Mägen- und Darmkrankheiten. Spezielle Behandlung für Stoffwechsellkrankheiten, (Diabetis Gicht und Fettsucht). Vollständige Untersuchungen f. Magensaft, Fäzes, Blut. Sprechstunde 2 1/2-6. Str. Paleologu 4 bis.

'Trocadero' Bierhaus, Restaurant, Bodega. Sonnabend, den 2./15. November fand die Wiedereröffnung unter einer neuen Verwaltung statt. Spezial-Bier Triumph und Bahrieh. Dejeuner zu 4 Speisen bei 2. Wiener Orchester Ermäßigte Preise. Geöffnet nach dem Theater.

Apollinaris. Ein Heil- und Tafelwasser von Weltruf. Vom preussischen Staate anerkannt als von jedermann zu gebrauchendes Mineralwasser. Kgl. Preussische Staatsmedaille. Grand Prix Brüssel 1910 Niederlage: Heinrich Sufrin, Bukarest, Str. Labirint 69.

Vergnügungsanzeiger vom 17. November. Nationaltheater. „Bolnavul inehipuit“ und „Ce şuşă satul“. Theater Modern. „Manasse“. Cinema Excelsior, Cinema Apollo, Cinema Terra, Cinema Venus, Cinema Victoria, Cinema Viteiu: Stündliche Kinematographen-vorstellungen.

Cercul Militar din Bucuresci (Bukarester Militärcercle) Bekanntmachung.

Das Bukarester Militärcercle hat im neuen im Bau befindlichen Lokale in der Calea Victoriei (Sarindar-Square) mehrere Geschäfte und Lokale für verschiedene Zwecke zu vermieten, und bringt hiermit zur Kenntnis von Liebhabern für alle diese Lokale oder bloß für einzelne, sie mögen an das Comité des Cercles, Bukarest, Boulevard Elisabeta 6, ihre Offerten schon jetzt richten, weil an dem Bau der Lokale jene Abänderungen noch vorgenommen werden können, die dem beabsichtigten, von den Bewerber angestrebten Zwecke besser passen würden.

Diese Geschäfte und Lokale sind die nachfolgenden: Im Soufferrain ein vastes Lokal von mehr als zu verwendenden 1600 m, das als Bierhaus oder Restaurant dienen kann und nach dem sogenannten englischen Courts-System beleuchtet sein wird.

Im Parterre a) ein großes Geschäftslokal auf dem Boulevard Elisabeta, das bis 300 m haben wird mit Mezzanin, das event. in zwei oder drei Geschäfte geteilt werden kann.

b) Ein Kinematographen-Lokal der Calea Victoriei zu, mit einem 33 m langem und 10 m breitem Saale, und mit einer Bühne, wenn der Saal als Theater gebraucht werden sollte; sämtliche Eingänge, Ausgänge und Nebenräume werden nach den Vorschriften der Behörden für Theatersäle erbaut.

c) Ein Geschäftslokal der Str. Sarindar zu, mit Zimmern, Mezzanin und allen anderen Nebenräumen.

Auf dem Niveau der Terrasse, die die Primarie auf dem Sarindar-Square errichtet:

Ein großes Lokal für Kaffeehaus oder Restaurant, bestehend aus einem großen Saale 33/10 m mit Ausgang auf die Terrasse, 2 kleinere Salons von 80 qm jedes, passender Eingang und im Verhältnis zur Bedeutung des Lokales, Bureau, Küche und alle anderen Nebenräume.

b) Ein Lokal auf dem Boulevard Elisabeta, das als großes Appartement arrangiert werden kann, mit allem Notwendigen, oder für Bureau, Bankhaus, Schneiderei, Moden etc.

Alle diese Lokale werden mit dem ganzen modernsten Luxus und Komfort ausgestattet werden, beleuchtet und ventilirt auf natürliche u. künstliche Weise, Zentralheizung, Toilette und systematische Klosets; überall können jene Adaptierungen vorgenommen werden, die von den Liebhabern gewünscht werden, so daß die Lokale mehr oder weniger luxuriös ausgestattet werden können.

Die Bewerber können die Lokale an Ort und Stelle besichtigen, insofern sie bereits angeführt sind, oder in den Plänen für die zu erbauenden Einsicht nehmen. Diese Pläne befinden sich im Kommandement der Festung Bukarest, Str. Stirbey Voda 81, wo der Sitz der obersten Direktionskommission für den Bau des Palastes ist.

Der Präsident des Militärcercle: Oberst Ilescu. No. 247/2. November 1913.

Der berühmte Flieger PÉGOLD trifft demnächst in der Hauptstadt ein.

Brennholz. Eiche- und Buche. COCS echt englisch. Anthracit, Briquetts, Kohlen englischer Provenienz, beste Qualität, werden prompt und gewissenhaft geliefert durch Fraţi CZELL, Sos. Viilor 32, Teleph. 19/69. Niederlagen: Bukarest, Braila. Bestellungen werden gemacht durch Banca Loto. Str. Academiei 3, Telephon 12/41.

### Bukarester Börse.

#### Offizielle Kurse.

Samstag, den 15. November 1913.

Erster Kurs: Kauf. Zweiter Kurs: Verkauf. Dritter Kurs: Abgeschlossen.

Effekten: Anleihen des Rumänischen Staates.

5% amort. Rente der Jahre: 1903 Externs	99.50	99.50	103.50	102.50
4% amort. Rente der Jahre:				
1889 82 1/2 Mill. int.	88.25	88.25	1898 180 Mill.	86.50
1889 ext. 50	88.25	88.25	1905 100 „ A. u. B	87.50
1890 274 Mill.	93.50	93.00	1905 konvertiert	87.25
1891 46 „	89.25	89.25	1906 70 Mill.	87.75
1894 120 „	83.25	83.25	1910 amort. 128 Mill.	87.75
1896 90 „	86.50	86.50	1910 Wälder	90.25

Distrikt- und Communalobligationen:	
5% Distr. u. Gom. 100.25	100.25
5% Craiova 1906	93.25
5% Ploesti 1906	90.00
5% Jassy 1906	90.00
5% Buzeu 1910	89.1/2
5% Braila 1910	89.1/2
5% Buzeu 1910	92.50
5% Braila 1910	91.50

Anleihen von Gesellschaften:	
5% Fonc. Bur-Br	97.45
5% Urb.	96.75
5% Jassy	94.25
5% Casa rurala	99.30
5% Obl. Com. Buk.	96.50
5% Gesell. Lotea	96.50
5% Buzeu-Neh. 91.	92.25
Oblig. Mun. Iul. de Pietate	100.99

Aktien:	
Bank Nat. de Roum.	5830
Bank Burala	1510
Bank Agricole	616
Bank of Rom. Ltd.	235
Banka de Scont. Buc.	625
Marmorosch Blank	948
de Credit Roumain	1090
Populaire de Pitesti	—
Banca Generala Roum.	2200
Banca Romaneasca	810
Nominativ	750
Banca Ilfov	560
Dacia Rom.	1675
Nationala	1230
Generala	1250
Soc. Trame. Bucarest	1410

### Vereinigung der Reichsdeutschen.



Motto: Uns Vaterland, uns teure, Schließ Dich an!

Donnerstag, den 7./20. November, abends 9 Uhr im großen Saale.

### Vortrag des Herrn Musikdirektors Otto Lange: Karl Goethe, Lebensbild mit gesanglichen Balladenvorträgen.

Nachher Tanz. Eintritt: Für Mitglieder Lei 1.— pro Person, Lei 2 pro Familie, für Gäste 2.— pro Person, Lei 3 pro Familie. Karten sind bei Herrn Winter (Schlesinger, Str. Lipsyani), bei Herrn D. Müller (Calea Victoriei), beim Vereinswirt (Str. Grezoianu 17) sowie abends an der Kasse zu haben.

### Englischen Unterricht auch an Schüler, gibt deutscher Gymnasial-Abiturient mit in England erworbenen Kenntnissen. Offerten unter „Englisch“ an die Admin.

### Buchhaltung und Correspondenz. Gesucht geeignete Person die einem 17-jährigen Knaben für deutsche Buchhaltung und Correspondenz vorbereiten soll. — 4 Stunden täglicher Unterricht. — Solche die auch französisch können, werden bevorzugt. Man wende sich: Strada Anton Pann 46, Blumenfeld, zwischen 1—2.

5% auf Sicht, 6% auf Sparkassabücher bezahlt Banca Română de Comert și Industrie Aktien-Gesellschaft. Kapital Lei 1.000.000. Uebernimmt jedwede Bank-Operation im In- und Auslande. Bukarest, Strada Academiei 6.

Junger deutscher Kaufmann perfekter Buchhalter und Correspondent mit gediegenen Kenntnissen der deutschen, rumänischen, französischen und englischen Sprache und langjährigen Erfahrungen in der Maschinen- und Petroleumbranche (Materialien- und Fabrikbuchhaltung, Verwaltung und Organisation), selbstständiger, gewissenhafter Arbeiter, sucht entsprechenden Posten per sofort. Bukarest oder Provinz. Gefl. Anträge unter „Gediegen“ an die Adm.

### Grosses Schuhwarengeschäft

„La Gustul Parisian“ Jacques & Bassa Str. Lipsyani 36, dem Kine-matograph Zaharia gegenüber.

Original amerikanische Schuhe.

Marke „Olimpia“ und „Tip-Top“



### Zwei freundliche Zimmer

Je zwei Fenster Straßenfront, gut möbliert, bei deutscher, gebildeter Familie an einzelne Herren zu vermieten. Auskunft: Str. Academiei 15, Passage Comedia, bei Siebrecht.

I Leu die Konsultation für jedwede Krankheit oder schmerzloses Zahnreissen in der Poliklinik „Tămăduirea“ Calea Rahovei 5, diskreter Eingang durch den Hof. Es werden gründlich, rasch und schmerzlos geheilt: die Manneschwäche, Onanismus, Syphilis, Weltkrankheiten, Frauenkrankheiten etc. Waschungen, Verband, Impfungen, Injektionen mit Merkur u. Sublimat. Es wird die Behandlung jedes Arztes angewendet. Zähne werden gerissen, gereinigt, plombiert und zu den günstigsten Preisen eingesetzt. Ausstellung von arztlichen Zeugnissen. Bis um 10 Uhr abends geöffnet. Korresp. m. d. Provinz.



Für das Neueste auf dem Gebiete der unsichtbaren Haartrachten, neueste Pariser Modelle, moderne Coiffuren, Chignons, Kopfsputz, Garnituren und alle Neuheiten der Zeit, Massage, Manicure, Haarfarben.

Man wende sich vertrauensvoll an das bestbekannte Haus

### DORTHEIMER

Bukarest, Căminului 7 Tel. 20/94. Verlangen Sie den Preiscourant. Mäßige Preise.

Wünsche Deutschen Unterricht mit geübter Lehrerin. Unter „Beamtin“ an die Admin.

Dr. Ottoi Spezialisiert in Paris und Berlin in Magen- und Darmkrankheiten, Innere Krankheiten. Konsultationen: 9—10 vorm. und 6—8 Uhr abends. 58, Strada Sfinților 58.

Evangelische Armenpflege. Sonntagabend, den 9./22. November 1913 findet in den Räumlichkeiten der „B. D. Liedertafel“ der I. Familienabend der evangelischen Armenpflege unter Mitwirkung des Bukarester Streichquartetts: der Herren G. von Kresz, B. Metzner, H. Stohouil, E. Waterstrat und des Herrn Musikdirektors E. Garshagen statt.

Programm:

- 1) Haydn: Quartett in B-dur. Allegro con spirito. Adagio menuetto, Allegro ma non troppo.
- 2) a. Borodin: Nocturno.
- 3) Mendelssohn: Canzonetta.
- 4) Schumann: Klavier-Quintett. Allegro brillante. In modo marcia. Scherzo. Allegro ma non troppo.

Nach Erledigung des Programmes gemütliches Beisammensein und Tanz. — Volkliedervorträge des Gesangschores der Transsylvanien. — Für reichhaltiges Buffet ist Vorsorge getroffen. Eintritt: Familienkarte Lei 4.— Personalkarte Lei 2.— Karten sind bei den Vertrauensmännern der Armenpflege und in der Gemeindekanzlei erhältlich.

Sofort Geld für eine Erfindung od. Idee. Ausl. grat. dch. Globus, Brüssel. 3. Square de l'Aviation. Auslandporto

### Dr. A. Barasch

Gewesener Schüler des Prof. Fournier, von der medizinischen Fakultät in Paris.

Spezial-Arzt für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten

Calea Victoriei 120 (neben Biserica Albă). Consultationen von 8—10 vorm. und 2—6 nachm. Spricht auch Deutsch. Telefon 29/1.

### Dr. med. Artur Kohn

Strada Sărindar 14 gew. Assistent am Berliner zahnärztlichen Fortbildungsinstitut. Kunstarbeiten in Gold, Porzellan u. Kautschuk. Gewissenhafteste und ausserordentlich schnelle Behandlung

### Dr. L. Weintraub

Ehemaliger Assistent des Professor Gaucher in Paris. Prof. Fomer in Berlin und Prof. Einger in Wien. Spezialist in Geschlechts-, syphilitischen- und Hautkrankheiten. Frauenkrankheiten. Weilt Impotentia virille mit bestem Erfolg. Consultation von 9—11, 1—3 und 7—8 1/2 abends. Str. Carol 16, Haus Kessel, vis-à-vis der Post.

### Dr. Bauberger

Modernes zahnärztliches Atelier für künstl. Zahnersatz, künstl. Zähne ohne Gaumen-Platten. — Plomb in Gold, Platin etc. Schmerzloses Zahnziehen, 8 — Strada General Florescu — 8

### Dr. Cobilovici

Spezialisiert in den Kliniken von PARIS und BERLIN in Krankheiten und Operationen des Halses, der Nase und der Ohren (broncho-oesophagoscope) 97, Calea Victoriei 97 Consult. von 3—6 nachm. — Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr im Sanatorium Dr. Gerota.

### Dr. V. Oprea

gew. Clinischer Arzt am Coltea-Spital. Str. Sf. Constantin 10. Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten Konsultationen in deutscher Sprache von 1 1/2—2 1/2, nachm. und 6—7 abends.

Magen-, Brustleiden, Frauen- und Kinderkrankheiten Nerven, Rheumatismus (Gicht) Syphilis heilt mit größtem Erfolge

### Spezial-Arzt Dr. Paulmann

Ehrendiplom — Dankbriefe. Bukarest, Strada Campineanu 19. Ord. v. 2—4 u. 6—8. Telephon 14/75

Am 1. November l. J. findet statt die Eröffnung der großen Holzniederlage Șoseana Pantelimon 37 (Obor) GALATI & Co. Commandit-Ges. Bestellungen werden nur im Bureau, Strada Doamnei 9 I. Stock entgegen genommen und binnen 24 Stunden ausgeführt.

NB. Es wird ungeschnittenes Holz in kompletten Wagons verkauft, das mit Automobilmotoren versendet. Auf Wunsch wird die Schneidemaschine ins Haus geschickt. Geschnittenes Holz wird nur in Mengen von wenigstens 500 Kgr. verkauft und wird ins Haus mittels Autolastwagen zugestellt. TELEPHON 50 34.

### Dipl. Ing. M. Wechsler

Technisches Bureau Str. Sfinților 33 Bukarest Telephon 28/67

### Industrielle Anlagen aller Art. Schmalspurbahn-Materialien

General-Vertreter für Rumänien:

ARN. JUNG, Lokomotivfabrik, G. m. b. H., Jungenthal bei Kirchen a. d. Sieg (feuerlose Lokomotiven).

Sächsische Werkzeugmaschinen-Fabrik B. Escher, Akt.-Ges. Chemnitz.

Sächsische Waggonfabrik, Akt.-Ges., Werdau (Kesselwagen).

Rudolph Barthel, Armaturenfabrik, Chemnitz.

Hackethaldraht- u. Kabelwerke, Akt.-Ges., Hannover.

Gustav Barthel, Fabrik für Löt- Heiz- u. Kochapparate, Dresden.

Eulenberg, Mating & Co., m. b. H., Schlebusch—Manfort b. Köln, Eismaschinen, u. Kühlanlagen, etc. etc.

**Jacques Gold, Bukarest**  
 Technisches Bureau, Strada Doamnei 21-23  
 liefert:  
**Moderne Mühleinrichtungen**  
 von der Mühlenbauanstalt vorm. Gebr. SECK, Dresden;  
**Dieselmotore, Krane, Aufzüge**  
 von der Maschinenfabrik Augsburg, Nürnberg;  
**Komplette Cement- und Ziegelfabriken**  
 von F. L. Smith & Co., Ingenieure, Kopenhagen;  
**Drahtseil- u. Elektrohängebahnen, Förderanlagen**  
 von Ernst Heckel, Saarbrücken;  
**Benzin- und Oelmotore**  
 Richard Hornsby & Sons, Ltd, Grantham.  
 Lager in allen technischen Artikeln. Knetmaschinen, Gatter etc.  
 Ingenieurbesuch nach Verlangen.

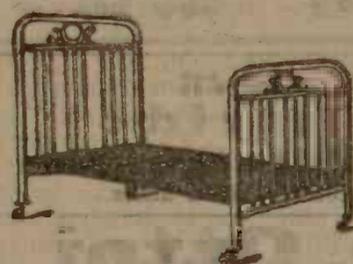
**Serviciul Maritim Român**  
 (Rumänische Seeschiffahrtsgesellschaft)  
 Direkte Eilverbindung zwischen **Constanța-Constantinopel, Constanța-Constantinopel-Smyrna, Constanța-Constantinopel-Piräus und Alexandrien.**

**Fahrplan der Dampfer, unter dem Vorbehalt von Aenderungen ohne Voranzeige.**

Hinreise			Rückreise		
<b>1. Linie: Constanța-Constantinopel</b>					
Constanța	Abf. Donnerstag	11.50 nachm.	Constantinopel	Abf. Sonnabend	8.00 nachm.
Constantinopel	Ank. Freitag	12.00 Mittag	Constanța	Ank. Sonntag	5.00 vorm.
<b>2. Linie: Constanța-Constantinopel-Smyrna</b>					
Bis zu weiteren Verfügungen bleiben die Fahrten zwischen Constantinopel u. Smyrna suspendiert.					
Constanța	Abf. Sonntag	11.30 nachm.	Smyrna	Abf. Mittwoch	8.00 vorm.
Constantinopel	Ank. Montag	12.00 Mittag	Constantinopel	Ank. Donnerstag	früh
Smyrna	Abf.	6.00 nachm.	Constanța	Abf.	3.00 nachm.
Smyrna	Ank. Dienstag	12.00 Mittag	Constanța	Ank. Freitag	5.00 vorm.
<b>3. Linie: Constanța-Constantinopel-Piräus-Alexandria</b>					
Constanța	Abf. Dienstag	11.30 nachm.	Alexandria	Abf. Freitag	4.00 nachm.
Constantinopel	Ank. Mittwoch	12.00 Mittag	Piräus	Ank. Sonntag	früh
Piräus	Abf. Donnerstag	8.00 nachm.	Abf.		4.00 nachm.
Piräus	Ank. Sonnabend	früh	Constantinopel	Ank. Dienstag	früh
Alexandria	Abf.	4.00 nachm.	Abf.		3.00 nachm.
Alexandria	Ank. Montag	früh	Constanța	Ank. Mittwoch	5.00 vorm.

Technikum Masch.-Elektro-Ing., T., Werkm. Hainichen i. Sa. Lehrfabr. Prog. fr

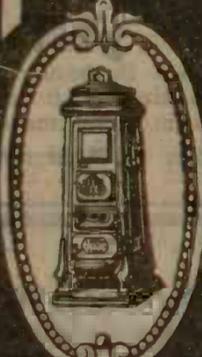
**Bronze-Möbel**



In allen Stilkarten, neueste Modelle.  
 Compl. Mobiliar für Hotels u. Villen  
 Kaufen Sie nicht, bis Sie sich nicht von der Eleganz, Solidität und Billigkeit unserer Möbel überzeugen.

**Gutman Marcus**  
 Bukarest, Str. Sf. Apostoli 76  
 Telephon 36/1. (Ecke Calea Rahovei).

**Riessner-Ofen**



Weltbekannte, hygienische Spar-Dauerbrenner mit Original-Sicherheits-Regulator.  
 Regulierbar von Grad zu Grad und luft-erneuernd. Gasausströmungen und Explosionen ausgeschlossen.  
 Unerreicht in Konstruktion und Solidität.

General-Depot: Bukarest, Bulevardul Domnizei 2, Ecke Stintzi.

**Das Gesetz**  
 über die Organisation der Handwerke des Kleinkredits und der Arbeiterversicherungen  
**II. Auflage**

ist in deutscher Sprache in unserem Verlage erschienen, nachdem die erste Auflage vollständig vergriffen war.

**Preis einer Broschüre Lei 2.**  
 Bei Bestellungen bitten wir, uns den Betrag gleichzeitig einzuschicken.

In unserem Verlage sind auch die „Ausführungsbestimmungen zum Gesetz für die Förderung der Nationalen Industrie“ in deutscher Sprache zu haben.

Die Administration des „BUKARESTER TAGBLATT“.

Das neue Geschäft für **Haushaltungsgegenstände**  
**C. D. IONESCU**  
 Strada Academie 19, Bukarest. Telephon 46/1.  
 Stets gut versehen mit Waren aus den berühmtesten Fabriken, **Küchengeräth, Töpfe** aus Eisenblech und emailliert, berühmte Marke Sphinx.  
**Vollständige Service.**  
**Echte englische Teller, Terre de fer.**  
 Alpacageschirr Krupp, Marke Bär, versilbert und unversilbert. — Glaswaren aus der Fabrik Azuga.  
**Feste Preise.**

**Wir bombardieren**

2000 elegante Modelle aus Paris von Lei 27 aufwärts.  
 2000 Schneiderkleider, feinste Stoffe von Lei 41 aufwärts.  
 Mäntel und Jacken aus Sammt, Plüsch, billigere Preise als überall. Große Niederlage von Pelzen, Stolas, Manschons aus jedweder Pelz. Katalog auf Verlangen gratis

**Blănăria Progresul, Str. Sfinților 4.**

Neue Erzeugnisse! Täglich frisch! Neue Erzeugnisse!

**Karlsbader Zwieback** ärztlich empfohlen für Magenfranke und Diabetiker.  
**Neue Frankfurter Zwieback.**

Allbelegte **Margarethen-Bisquit's.**  
**Mandel- und Theegebäck**  
 Karlsbader Oblatten, Waffeln und Kofosnuß-Bisquit's.  
**Fruchtkremwaffeln als Dessert**  
 Für die Provinz Engros und Detail-Verfand.

**M. Huger Succi.**

**S. J. Risch**  
 Bukarest — 68, Strada Carol 68  
 Filialen: Str. Colței 11, Pasagiul Villacros, Str. Buzesti 4, Calea Grivitei 129

**Bank und Wechselstube**  
**M. Finkels**  
 Bukarest, 10, Strada Lipseni 10 (Ecke Strada Smărdan)  
**kauft und verkauft** alle Arten Staatspapiere und Pfandscheine zu den convenabelsten Tagescoursen, ferner fremde Münzen und Bankscheine sowie Rimessen auf das Ausland und macht auch sonstige Bankgeschäfte.

**NICULAE LUPAN**  
 Bukarest — 24, Calea Victoriei 24 — Bukarest



**Feinste Herrenhüte.**  
 Letzte Neuheiten für Herbst- und Wintersaison.

**J. C. Eckardt, Cannstatt, Stuttgart.**  
 Erste Süddeutsche Manometerbau-Anstalt und Federtriebwerk-Fabrik liefert:

**Manometer, Thermometer, Pyrometer**  
 mit und ohne Registrier-Vorrichtung.  
**Wassermesser und offene Flüssigkeitsmesser**  
 für jede Flüssigkeit, mit mechan. und elektrischer Registrier-Vorrichtung.  
**Dampfmesser** zur Bestimmung der durch eine Rohrleitung durchgehenden Dampfmenge.  
**Automatischer Rauchgasprüfer.**  
 Schnelle Analysenfolge. — Hohe Messgenauigkeit. — Einfache Konstruktion.

Anklärungen und Prospekte erteilt der General-Vertreter für Rumänien und Bulgarien  
**Ingenieur MARCEL POBN, BUKAREST,**  
 Telefon 16/19.  
**Strada Sta. Vineri 2.**

**The Berlitz School of Languages**  
 In Bukarest nur Strada Sărindar 14



Unterricht in modernen Sprachen:  
 Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Rumänisch, Russisch sowie deutsche und französische Stenographie.  
 Guter und rascher Einzelunterricht besonders für Damen und Herren, die durch Alter und Stellung der Schule entückt sind.  
 Paris 1900 2 gold. Med. | Ca 400 Filialen | St. Louis 1904 Grand Prix  
 Wille 1902 1 gold. Med. | in allen grösseren | Liège 1905 Grand Prix  
 Zürich 1902 1 " " | Städten d. Welt. | London 1908 " "  
 Prospekte gratis von der Direktion „The Berlitz School of Languages“, Sărindar 14.  
 Die Berlitz-School ist das ganze Jahr geöffnet. — Eintritt für Anfänger und Vorgesessene zu jeder Zeit.